



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 18, 03. Mai 2022



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Wenn der Sport wüsste, was der Sport weiß. Eine Bildungsperspektive	3
PRESSE AKTUELL	5
„Spotlight Trainer*in“ - Austauschen, Vernetzen und Voneinander lernen	5
Verbände und Athlet*innen im Dialog zum Schutz vor Gewalt im Sport	5
„Bewegung ist die beste Medizin“	7
Nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport	8
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	9
Trendumkehr bei den Mitgliederzahlen in Schleswig-Holstein	9
Niedersachsen begegnet Corona-Folgen: „Startklar in die Zukunft“	10
Zukunft Sport - Kongress des bayerischen Sports	12
NRW: „Frühkindliche Bildung - Bewegung fördern!“	14
Entscheidung des Bundesfinanzhofes zur Platzpflege	15
Bremer Sportjugend vergibt Kinderschutz-Siegel	15
Besorgniserregende Entwicklung im Behindertensport setzt sich fort	16
DLRG startet bundesweite Schwimmkampagne	18
Zahlreiche Stars laufen bei Ukraine-Aktion des Olympiastützpunkts Berlin	19
Volleyball-EM der Frauen 2023 mit Spielen in Düsseldorf	20
„Let’s go volley“: VBL und dvj unterstützen Förderprogramm	21
DTB-Präsident Von Arnim: „Tennis ist beliebt, Tennis hat Zukunft“	22
Kultureller Austausch im Handball ein voller Erfolg	23
Fachtagung zu Antisemitismus: „... und keiner sagt was!“	24
TIPPS UND TERMINE	26
Terminübersicht auf www.dosb.de	26
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	26
Verleihung des Fair Play Preises beim Biebricher Schlossgespräch	26
Ökumenische Woche für das Leben 2022	27
Bundesfinale Jugend trainiert für Olympia & Paralympics	28
Auftakt der BZgA-Initiative „Kinder stark machen“	29
Aktionstag #fürfreiwillige am 19. Mai	30
74 deutsche Athlet*innen bei den 24. Sommer Deaflympics in Brasilien	31
Soziale Teilhabe in Hamburg: Assistenz im Sport dringend notwendig	31
Angebote des Landessportbundes Hessen kennenlernen	33



Tagung zur Geschichte des Schwimmsports	33
Historische Konferenz über Erinnerungsorte im Skisport	34
Olympische Geschichte und Gegenwart: 50 Jahre München `72	34
Ball des Sports ab 2023 in Frankfurt	35
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	36
DOSB-Wissensnetz als Open Source	36
Fakultätentag Sportwissenschaft unterstützt „Hamburger Erklärung“	38
Norbert Skowronek vollendet 75. Lebensjahr	39
LESETIPPS	42
Kinder- und Jugendsport im Umbruch	42

KOMMENTAR

Wenn der Sport wüsste, was der Sport weiß. Eine Bildungsperspektive

Der ehemalige Siemens-Chef Heinrich von Pierer hat mit seinem oft zitierten Satz „wenn Siemens wüsste, was Siemens weiß“ zum Ausdruck bringen wollen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seines Unternehmens einen riesigen Wissensschatz hüten, dieser jedoch im Verborgenen bleibt, da kein Wissenstransfer und keine systematische Vernetzung der Wissensträger stattfinden. Aus diesem Grund würden Ideen immer wieder aufs Neue entwickelt und bereits bestehende Entwicklungen nicht für weitere Innovationen genutzt. Das war vor gut 20 Jahren und wird häufig als Geburtsstunde des Wissensmanagements bezeichnet.

Seitdem haben sich viele Wissenschaftler*innen und Organisationen damit beschäftigt, wie Wissensmanagement und -Austausch ausgestaltet werden und gelingen kann. Vieles wurde und wird erprobt, erforscht und entwickelt.

Dabei wird Wissensmanagement aus ganz unterschiedlichen Traditionen, Perspektiven und Grundhaltungen angegangen. Es ist deutlich geworden, dass es beim Wissensmanagement nicht allein um die Erstellung von technischen Plattformen und Portalen gehen kann. Denn die beste Plattform nutzt nichts, wenn sie niemand nutzt. Zu oft haben wir genau dies erlebt.

Es geht vielmehr um die didaktische Herausforderung, wie Informationen und Wissen geteilt, angeeignet und zu Handlungswissen transformiert werden können. Welche motivationalen Bedingungen sind notwendig, damit Menschen ihr Wissen teilen und welche Kompetenzen benötigen sie dafür? Wie kann neues Wissen entstehen, welche Rolle spielen Kreativität und was muss passieren, damit daraus Innovationen entstehen? Wie können wir „träges“ Wissen verhindern und erreichen, dass Wissen in Organisationen genutzt wird?

Für die Annäherung an diese Fragen kann es hilfreich sein, eine psychologisch-pädagogische Perspektive einzunehmen, die das Wahrnehmen, Denken und Wollen des Menschen in den Vordergrund stellt und die Wissensmanagement als Lernprozess versteht. Es bietet sich dadurch die Möglichkeit, die Motive des Individuums für Wissensteilung mit einzuschließen, Ängste und Bedenken der Wissensträger zu berücksichtigen und diese in die technisch-didaktische Entwicklung (bspw. einer Plattform) und die Begleitung der beteiligten Personen (im Sinne eines Community Managements) einfließen zu lassen. Die Organisation ist gefordert, entsprechende Rahmenbedingungen für das individuelle und das organisationale Lernen zu schaffen, wie z.B. eine gemeinsame Vision, flexible und motivierende Lerntechnologien sowie didaktische Konzepte.

In den Bildungsbereichen der Sportorganisationen hat sich diese Perspektive als hilfreich erwiesen. Erfahrungen mit unterschiedlichen Wissens- und Lerncommunities werden gesammelt und intensiv diskutiert. Die Bildungsverantwortlichen setzen dabei auf ganz unterschiedliche technische Lösungen, denn am Ende ist es nicht die Technik, sondern die Didaktik des Wissensmanagements, die für eine Kultur des Teilens und eine funktionierende Community of Knowledge entscheidend ist.



So dass der Sport in Zukunft ein bisschen besser weiß, was der Sport weiß.

Wiebke Fabinski

Stellvertretende Ressortleiterin beim DOSB im Bereich Bildung und Engagement

PRESSE AKTUELL

„Spotlight Trainer*in“ - Austauschen, Vernetzen und Voneinander lernen

DOSB-Lizenzausbildung im Fokus des ersten „Spotlights“

(DOSB-PRESSE) Unter diesem Motto stand das erste von insgesamt sechs „Spotlight“-Austauschformaten im Projekt TrainerInSportdeutschland. Am 28. April 2022 kamen gut 50 Teilnehmer*innen aus unterschiedlichen Sportorganisationen, darunter auch zahlreiche Trainer*innen, zusammen, um sich über die laufenden [Trainer*in-Projekte](#) zu informieren und auszutauschen.

Der erste Termin stand im Fokus der DOSB-Lizenzausbildung. Vier Trainer*in-Projekte stellten vor, wie sie ihre Trainerausbildung weiterentwickeln wollen, um sie noch kompetenzorientierter zu gestalten. Der Deutsche Skiverband stellte vor, wie bestehende Ausbildungen überarbeitet und Strukturen neugestaltet werden, um eine kompetenzorientierte Ausbildung zu begünstigen. Oder komplette Ausbildungsgänge werden neu eingeführt, wie die Ausbildung zum Trainer-C Leistungssport im Deutschen Wellenreitverband. Andere Verbände, wie der Deutsche Badminton Verband, rücken eine bestimmte Lizenzstufe in den Fokus (hier die B-Lizenz) oder etablieren für die Weiterentwicklung der Ausbildungen ein Lehrteam (Deutscher Motorsportbund). Obwohl die Rahmenbedingungen und Strukturen in den Verbänden sehr unterschiedlich sind, hat sich gezeigt, dass viele Verbände vor ähnlichen Herausforderungen stehen und im Austausch viele gute Ideen entstehen, die andere Verbände für die Umsetzung eigener Maßnahmen inspirieren können.

Aktuell werden im Rahmen von TrainerInSportdeutschland 24 Trainer*in-Projekte in den Sportorganisationen gefördert und begleitet. Alle Projekte zahlen auf die Vision [Trainer*in 2026](#) ein und tragen mit ihren unterschiedlichen Maßnahmen dazu bei, die Trainer*innen in den Fokus zu rücken und zu stärken. Hier werden zentrale Impulse für Trainer*innen in Sportdeutschland gesetzt und wertvolle Erkenntnisse für das Gesamtsystem gewonnen. In jeder „Spotlight-Veranstaltung“ werden unter einem bestimmten Schwerpunkt verschiedene Trainer*in-Projekte vorgestellt.

Das nächste „Spotlight“ zum Thema Trainer*innenbildung findet am 19. Mai 2022, 10.00 - 11.30 Uhr digital statt.

[Hier geht's zur Anmeldung und zu weiteren Infos.](#)

Verbände und Athlet*innen im Dialog zum Schutz vor Gewalt im Sport

DOSB und dsj stellten Inhalte, Vorgehen und Zielsetzung des Dialogprozesses vor

(DOSB-PRESSE) Gemeinsam eröffneten der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sportjugend (dsj) am Donnerstagnachmittag, 28. April, den Dialogprozess des organisierten Sports zum Schutz vor Gewalt im Sport. Im Rahmen eines digitalen Kick-Offs wurden die Teilnehmenden aus den jeweiligen Mitgliedsorganisationen sowie Athlet*innen-Vertretungen über Inhalte, Vorgehen und Zielsetzung des Dialogprozesses informiert.

In den nächsten drei Monaten wollen DOSB und dsj gemeinsam mit den Spitzenverbänden, Landessportbünden, Verbänden mit besonderen Aufgaben sowie deren Jugendorganisationen und auch Athlet*innen-Vertretungen über ein agiles Format mit hohem Grad an Beteiligungsmöglichkeit zu einer konsistenten gemeinsamen Haltung zur Ausgestaltung des vom BMI angekündigten Zentrums für Safe Sport kommen. Darüber hinaus sollen erste Bausteine für einen Zukunftsplan zur Stärkung der eigenen Aktivitäten zum Schutz vor interpersonaler Gewalt* im Sport entwickelt werden.

DOSB-Vorstandsvorsitzender Torsten Burmester sagte: „Wir haben in den nächsten Wochen einen straffen Zeitplan vor uns, der anspruchsvoll ist, aber wir brauchen jetzt den verdichteten Dialog zum Schutz vor Gewalt im Sport. Wir wollen unseren Beitrag leisten, um Antworten auf die offenen Fragen im Hinblick auf das noch aufzubauende Zentrum für Safe Sport zu finden und mit einer gemeinsamen Haltung des organisierten Sports in die weiteren Gespräche mit Politik und anderen Stakeholdern zu gehen.“

Im Rahmen des gesamten Prozesses sollen fachliche Impulse von externen Expert*innen aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft den Dialog des organisierten Sports anregen. Hierzu gehört von Beginn an auch die Einbindung der Empfehlungen von Betroffenen an die Verbände.

Christina Gassner, dsj-Geschäftsführerin und DOSB-Vorstand Jugendsport: „Der Dialogprozess kann nur dann erfolgreich sein, wenn sich alle Beteiligten mit ihrer Expertise und Kompetenz einbringen. Dazu benötigen wir die Akzeptanz und Unterstützung durch unsere Mitgliedsorganisationen von DOSB und dsj, ebenso wie die der anwesenden beteiligten Athlet*innen-Vertretungen. Schon jetzt möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, die zum Gelingen dieses Prozesses beitragen. Mein besonderer Dank gilt dabei den Betroffenen, die den Mut hatten und haben, über ihr Erlebtes zu sprechen und uns unsere blinden Flecken zu zeigen.“

Im Verlauf des Kick-Offs brachten erste externe Impulse wichtige Anregungen zur weiteren Diskussion ein. Jens-Uwe Munker, Vorsitzender des Ausschusses Integrität der Sportministerkonferenz und Leiter Abteilung Sport im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport, erläuterte die Positionierung der Sportministerkonferenz zu einem Zentrum für Safe Sport und dem Schutz vor interpersonaler Gewalt im Sport. Helena Schmitz, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Safe Clubs“ am Psychologischen Institut der Deutschen Sporthochschule Köln, stellte in einer Videobotschaft die sportpsychologische Definition von „interpersonaler Gewalt im Sport“ dar.

Der Kick-Off zum Dialogprozess ist in zwei Veranstaltungsteile gegliedert. Am 19. Mai wird es dann noch stärker um die inhaltliche Orientierung im Dialogprozess gehen, mit dem Ziel, Arbeitsgruppen aus den Teilnehmenden der Verbände und Athlet*innen-Vertretungen zu bilden, die sich mit den zentralen Fragestellungen beschäftigen und mit deren Expertise und Kompetenz DOSB und dsj bis Ende Juli 2022 zu einer gemeinsamen Haltung kommen wollen.

*Unter dem Begriff „interpersonale Gewalt“ werden Formen psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt sowie der Vernachlässigung gefasst.

„Bewegung ist die beste Medizin“

Neue Krebspräventionskampagne startet im Mai 2022

(DOSB-PRESSE) Lafschuhe, Hanteln und Schwimmbrillen in Tablettenverpackungen, Menschen beim Sport und der griffige Slogan „Bewegung ist die beste Medizin“: das sind die Bausteine der neuen Kampagne, mit der Deutsche Krebshilfe, Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) und Deutsche Sporthochschule Köln auf die Möglichkeiten der Krebsprävention aufmerksam machen möchten. Gemeinsam wollen die drei Partner-Organisationen Menschen dazu motivieren, sich mehr zu bewegen und somit etwas für ihre Gesundheit zu tun. Ab Mai sind die Kampagnenmotive in den Hauptbahnhöfen von fünf deutschen Großstädten in Form von Bodenplakaten platziert. Kurze und prägnante Clips laufen auf Infoscreens und Videostations in Bahnhöfen und Einkaufszentren. Die Motive und Clips gibt es unter www.bewegung-gegen-krebs.de.

„Kein Medikament und keine Heilpflanze wirken derart umfassend auf unseren Organismus wie körperliche Aktivität: Sie wirkt positiv auf den Bewegungsapparat, auf die Psyche sowie auf das Herz-Kreislaufsystem und den Stoffwechsel“, sagt Prof. Dr. Wilhelm Bloch von der Deutschen Sporthochschule Köln. Zusammen mit einer gesunden Ernährung beugt Bewegung Übergewicht und Adipositas vor. Sie wirkt zudem präventiv gegen einige Krebserkrankungen. „Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass sich das Risiko für Brust- und Darmkrebs durch regelmäßige körperliche Aktivität um 20 bis 30 Prozent reduzieren lässt. Bei weiteren Tumorarten gehen Experten ebenfalls von einem risikosenkenden Effekt aus“, so Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutsche Krebshilfe.

Doch obwohl die Menschen in Deutschland in den vergangenen Jahren aktiver geworden sind, erreichen nur rund ein Drittel der Frauen und weniger als die Hälfte der Männer die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlene wöchentliche Mindestzeit von zweieinhalb Stunden gemäßigter Bewegung. Dazu gehören beispielsweise Joggen, Walken, Radfahren, Schwimmen, Reiten, Gymnastik oder Tanzen.

Mit der neuen Kampagne „Bewegung ist die beste Medizin“ möchten die drei Kooperationspartner mehr Menschen motivieren, aktiver zu werden. Ob im beruflichen Alltag oder in der Freizeit - die Möglichkeiten, sich selbst etwas Gutes zu tun, sind nahezu unbegrenzt: „Gemeinsam können wir mit hoher Durchdringlichkeit das wichtige Thema Krebsprävention durch Sport und Bewegung weiter in die Fläche tragen. Die Sportvereine vor Ort stehen mit ihren vielfältigen Bewegungsangeboten allen Bewegungsinteressierten zur Verfügung“, sagt Michaela Röhrbein, Vorstand Sportentwicklung des DOSB. Um langfristig gesundheitsschädlichen Folgen von Bewegungsmangel für alle Menschen in Deutschland entgegenzuwirken, appelliere der DOSB zusammen mit der Deutschen Sportjugend (dsj) zudem an die Bundesregierung, einen Bewegungsgipfel durchzuführen. Die Deutsche Krebshilfe bekräftigt diesen Appell: „Die Krebsprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die der Unterstützung aller bedarf“, so Gerd Nettekoven.

Allgemeine Gesundheitssportangebote finden Interessierte über die bundesweite Suchmaschine SPORT PRO GESUNDHEIT unter www.suche.service-sportprogesundheit.de

Weitere Informationen, Trainingspläne und Tipps zum Thema „Bewegung und Krebs“ gibt es ebenfalls unter www.bewegung-gegen-krebs.de. Zusätzlich finden hier Krebspatient*innen Informationen zu Sport- und Bewegungsangeboten in der Krebsnachsorge. Auch das INFONETZ KREBS - der Informations- und Beratungsdienst - der Deutschen Krebshilfe hilft Betroffenen gerne bei der Suche nach entsprechenden Angeboten unter 0800 / 80 70 88 77.

Nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport

DBU und dsj setzen Nachhaltigkeitsziele für den Kinder- und Jugendsport um (DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend hat mithilfe einer aufwendigen dreischrittigen Analysephase ihre Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt, die nun bis 2024 umgesetzt wird. Für die Umsetzung konnte die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) gewonnen werden - und zwar für die anteilige Förderung im Zeitraum Mai 2022 bis April 2024.

Auf Grundlage der Analyse wird die dsj mit Unterstützung der DBU drei übergeordnete Nachhaltigkeitsziele für den Kinder- und Jugendsport umsetzen:

1. Den dsj-Mitgliedsorganisationen soll ein breites Angebot zur Qualifizierung und Vernetzung angeboten werden, um noch stärker Themen der Nachhaltigkeit im gesamten Kinder- und Jugendsport zu verankern, Lernprozesse im Sinne von Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sport zu initiieren und zu fördern sowie den ökologischen Fußabdruck im Rahmen der Organisationsentwicklung zu reduzieren. Es wird eine breite Qualifizierung über regelmäßige Online-Angebote, eine Präsenzveranstaltung und eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit mit Wettbewerben in Kooperation mit Spirit of football und spielerischen Zugängen geben.
2. Eine Sammlung und Bündelung von Materialien und Akteur*innen in Bezug auf Nachhaltigkeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Sustainable Development Goals soll auf der dsj-Website entstehen. Die dsj will dabei helfen, gute Materialien und wertvolle Akteur*innen in einer digitalen Deutschland-Akteur*innenkarte darzustellen, die es Interessierten und Suchenden erleichtert, andere Sportvereine/-verbände mit guten Projekten, außerschulische Bildungs- und Kooperationspartner und zahlreiche Materialien zu finden.
3. Das [Selbstbewertungstool Nachhaltigkeit](#) aus Österreich soll für deutsche Sportvereine/-verbände angepasst und auf der dsj-Webseite mit Beispielen aus den deutschen Bundesländern versehen werden. Ziel ist es, den Sportvereinen/-verbänden in Deutschland ein kostenfreies Instrument an die Hand zu geben, mit denen sie ihren eigenen Fußabdruck ermitteln und Lösungsansätze finden und umsetzen können.

Bei allen Maßnahmen steht eine starke Öffentlichkeitsarbeit über zahlreiche Kommunikationskanäle der dsj, die Vernetzung und Zusammenarbeit mit dem breiten Netzwerk der dsj aus Wissenschaft, Umweltverbänden etc. und dem Expert*innenpool Nachhaltigkeit im Kinder- und Jugendsport im Vordergrund. Wer gute Beispiele oder Ideen für die Umsetzung der Sustainable Development Goals im Sport oder in der (eigenen) Organisation hat, kann diese gerne als Anregung für andere morlang@dsj.de versenden.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Trendumkehr bei den Mitgliederzahlen in Schleswig-Holstein

Gesamtmitgliederzahl um 1,22 Prozent gestiegen

(DOSB-PRESSE) „Der Sport im Verein ist nach wie vor hoch attraktiv. Die Online-Bestandserhebung des Landessportverbandes Schleswig-Holstein (LSV) zeigt, dass wir im organisierten Sport eine Trendumkehr verzeichnen können. Der Abwärtstrend aus den Vorjahren mit abnehmenden Mitgliederzahlen konnte trotz der großen pandemiebedingten Herausforderungen für die Sportvereine im Land erfolgreich gestoppt werden. Die Gesamtmitgliederzahl ist wieder leicht um 1,22 Prozent gestiegen. Besonders erfreulich ist dabei, dass die Kinder in die Sportvereine zurückgekehrt sind. Bei den unter Sechsjährigen gibt es einen Mitgliederzuwachs von fast elf Prozent. Gerade für die positive Entwicklung der Jüngsten in unserer Gesellschaft, die während der Pandemie besonders unter Bewegungsmangel gelitten haben, sind ausreichende Bewegung und Sport elementar“, beschreibt LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen das Ergebnis der Mitgliederbestandserhebung.

Die im LSV organisierten Vereine verzeichnen landesweit 747.991 reguläre Mitgliedschaften. Dies bedeutet gegenüber 2021 (738.987) einen Zuwachs um 1,22 Prozent bei der Zahl der regulären Mitgliedschaften.

Der Mitgliederanstieg in der Altersklasse von 0 bis 18 Jahre liegt dabei insgesamt bei rund 3,7 Prozent und in der Altersklasse von 19 bis 26 Jahre bei 1,7 Prozent. Bei den Erwachsenen insgesamt ist die Mitgliederzahl im Vergleich zum Vorjahr fast gleich geblieben (+0,07 Prozent). Dabei gibt es in der Altersklasse von 27 bis 40 Jahre (+1,8 Prozent) und bei den über 60-Jährigen (+0,4 Prozent) Mitgliederzuwächse, lediglich bei den 41- bis 60-Jährigen ist ein leichter Mitgliederrückgang von ca. 1,8 Prozent zu verzeichnen.

Die aktuellen Zahlen zeigen nach Auffassung des LSV, dass die Sportvereine im ganzen Land weiterhin eine hohe und langfristig wirkende Bindungskraft hätten. Die sportbegeisterten Menschen in Schleswig-Holstein hätten den vereinsgebunden Sport während der Pandemie schmerzlich vermisst und seien trotz weitreichender Einschränkungen des regulären Sportbetriebes aufgrund mehrerer Landesverordnungen ihren Vereinen treu geblieben. Sie verdeutlichen damit auch ihre Wertschätzung für die großartige Arbeit, die in den Vereinen unter schwierigen Bedingungen geleistet wurde. Von der Verlagerung von Indoor-Angeboten in den Außenbereich über die Konzeption und Durchführung von neuen Online-Angeboten bis hin zu Hilfsangeboten, die weit über den reinen Sportbetrieb hinausgehen, seien die Vereine sehr kreativ und erfinderisch gewesen, um ihre Mitglieder zu halten. „Dafür möchte ich allen Beteiligten danken, die durch ihr großes Engagement dazu beigetragen haben, dass unsere Mitgliederzahlen sich wieder in die richtige Richtung entwickelt haben“, so der LSV-Präsident.

In den Vorjahren seien zu den regulären Mitgliedschaften jährlich rund 250.000 Aktive hinzugekommen, die über alternative Teilnahmeformen im Verein Sport getrieben hätten. Flexiblere Mitgliedsformen in den Vereinen hätten zugenommen. Der LSV habe es gerade bei den größeren Sportvereinen häufig mit Kursangeboten oder Kurzzeitmitgliedschaften zu tun.

Darüber hinaus gebe es vielfältige Kooperationsformen der Vereine mit verschiedenen Einrichtungen wie Schulen, Kindertagesstätten, Senioreneinrichtungen oder Betrieben, die allesamt oftmals nicht am Jahresende in der Mitgliederstatistik der Vereine auftauchen. Es bestehe die berechtigte Hoffnung, dass auch diese Formen des Sporttreibens in den Vereinen sehr bald wieder in erheblichem Umfang möglich sein werden. Zielmarke müsse es sein, wieder die Zahl von einer Million bewegter Menschen über die im LSV organisierten Vereine zu erreichen.

Insgesamt sind zwischen Nord- und Ostsee 2.518 Sportvereine im Landessportverband organisiert (2021: 2.524). Dies bedeutet ein Minus von 0,24 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Der mitgliederstärkste Verein des Landes Schleswig-Holstein ist mit 6.398 Mitgliedern der Verein für Freizeit- und Gesundheitssport an der Uni Kiel, gefolgt vom Kieler MTV mit 5.446 Mitgliedern. Auf dem dritten Platz steht der Elmshorner MTV (4.612 Mitglieder). Mit 4.577 Mitgliedern folgt der VfL Pinneberg vor dem TSB Flensburg (4.119).

Unter den „Top Ten“ der insgesamt 54 Fachverbände innerhalb des LSV stellen die Turner mit 159.514 Mitgliedern unverändert den mitgliederstärksten Fachverband. Fußball liegt wie im Vorjahr auf Platz zwei (119.504), vor Tennis (45.963), Handball (36.621) und dem Pferdesport (35.003). Unter den 20 größten Fachverbänden des LSV konnten zum Stichtag der Bestandserhebung 14 Verbände ein Mitgliederplus verzeichnen. Die größten Zuwächse hatten dabei Volleyball (+11,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr), Basketball (+9,97 Prozent) und Tennis (+5,02 Prozent) - und dies trotz der schwierigen Umstände während der Corona-Pandemie.

Die drei größten der 15 Kreissportverbände (KSV) des Landessportverbandes sind der KSV Rendsburg-Eckernförde (83.158 Mitglieder), der KSV Pinneberg (75.950) und der Sportverband Kiel (62.550).

„Die Ausbreitung des Coronavirus hat mehr als zwei Jahre lang erhebliche Auswirkungen auf den vereinsgebundenen Sport gehabt. Daher ist es wichtig, dass Sichtbarkeit und Rolle des Sports in der Gesellschaft nun wieder deutlich gelebt werden. Menschen wieder an Bewegung heranzuführen und ihnen ein Angebot zur physischen und psychischen Gesunderhaltung zu bieten, ist gerade jetzt elementar. Deshalb freue ich mich sehr, dass unsere über 2.500 Vereine ihre vielfältigen Angebote für die Kleinsten bis hin zu den Hochaltrigen nun wieder vollumfänglich präsentieren können“, so der LSV-Präsident abschließend.

[Weitere Informationen](#)

Niedersachsen begegnet Corona-Folgen: „Startklar in die Zukunft“

Aktionsprogramm unterstützt Kinder und Jugendliche

(DOSB-PRESSE) Ziel vielfältiger Angebote der Einrichtungen selbst sowie außerschulischer Partner in Schulen und in der Kindertagesbetreuung ist es, den Kindern und Jugendlichen Raum und Möglichkeiten für einen Ausgleich zu den pandemiebedingten Einschränkungen unter anderem durch Schulschließungen und Distanzlernen zu geben. Dazu gehören insbesondere auch Angebote, die Motorik und Bewegung fördern.

„Bewegung, Sport und gemeinsames Spielen sind wesentliche Triebfedern für die Entwicklung und gelingende Bildung von Kindern und Jugendlichen“, betont Niedersachsens Kultusminister Grant Hendrik Tonne. Bei vielen Kindern sei gerade dies durch die pandemiebedingten Einschränkungen zu kurz gekommen. „Ich danke dem LandesSportBund und seinen angeschlossenen Verbänden und Vereinen für ihr großes Engagement, gezielt zusätzliche Bewegungsprojekte in Schulen und Kindertageseinrichtungen anzubieten und so einen Ausgleich zu schaffen. Der Förderbetrag in Höhe von 3,9 Mio. Euro ist gut investiertes Geld in die Zukunft unserer Kinder“, so der Minister.

„Diese neue Kooperation bestätigt die Rolle des LSB und seiner Sportjugend als wichtiger außerschulischer Bildungspartner in Niedersachsen. Mit dem Förderprogramm können wir insbesondere Sportvereine in der Ansprache von Kindern und Jugendlichen unterstützen sowie gemeinsame Bildungsangebote im und durch Sport für Kinder und Jugendliche weiter ausbauen“, ergänzte der stellvertretende LSB-Vorstandsvorsitzende Marco Lutz.

Der Vorsitzende der Sportjugend Niedersachsen, Reiner Sonntag, sagte: „Das Programm ist eine wichtige Ergänzung der bereits laufenden Maßnahmen zur Förderung von Schwimmkursen, ein- oder mehrtägigen Sport- und Bewegungscamps sowie offenen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche bei Sportvereinen, Sportbünden und Landesfachverbänden, die ebenfalls aus dem Aktionsprogramm finanziert werden.“

Gefördert werden mit den 3,9 Millionen Euro unter anderem:

- mindestens halbtägige Aktionstage von Sportvereinen an Schulen und Kindertagesstätten sowie dadurch gewonnene Mitgliedschaften;
- Maßnahmen des Filmportals SchulSportWelten, die im Zusammenhang mit Aktionstagen an den Schulen und Kindertagesstätten stehen;
- drei Projektmodule des Programms „Bewegte, gesunde Schule Niedersachsen“:
- Den Freiraum der Schule als Lern-, Bewegungs- und Lebensraum gestalten
- Bewegung „bringt`s“ - Chancen nutzen (Bewegungschancen vor Ort zusammen mit der Schule entdecken); das Projektteam wird durch Sportvereine als Kooperationspartner vor Ort unterstützt
- Ideenbuch: „Bewegt, den ganzen Tag“ (Bewegungssammlung)

Die projektbezogene Zuwendung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss in Form einer Vollfinanzierung gewährt. Antragsberechtigt sind Sportvereine, die LSB-Mitglieder sind, sowie Projektmitglieder von „Bewegte, gesunde Schule“. Das Antragsverfahren läuft digital über das LSB-Intranet: <https://foerderportal.lsb-niedersachsen.de/> und ist bis zum 31. Dezember 2022 befristet. Kontakt: Karsten Täger, ktaeger@lsb-niedersachsen.de

Zuvor hatte der LSB aus dem Landesprogramm bereits eine Zuwendung in Höhe von 10 Mio. Euro über das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung erhalten - ebenfalls zur Förderung von Sport- und Bewegungscamps sowie Schwimmkursen.

Zusatzinfo

Unabhängig von Corona und dem Aktionsprogramm „Startklar in die Zukunft“ haben das Kultusministerium und der LSB im vergangenen Jahr einen „Pakt für Niedersachsen 2021-2030 - Bewegung, Spiel und Sport in Schule, Kita und Vereinen“ unterzeichnet. Gemeinsam wollen sie Kinder und Jugendliche auf ihrem Bildungsweg nachhaltig mit vielfältigen Angeboten vom Breiten- bis zum Leistungssport fördern und begleiten. Die Kooperation bündelt bereits bewährte und neue Initiativen zur Förderung von Bewegung und Sport in Kindertageseinrichtungen und niedersächsischen Schulen. Damit verpflichten sich beide Partner, die genannten Projekte aktiv umzusetzen, zu fördern und weiterzuentwickeln. Weitere Infos gibt es [hier](#).

Zukunft Sport - Kongress des bayerischen Sports

Mehr als „nur“ zwei Tage in Oberhaching für den Sport von morgen und übermorgen (DOSB-PRESSE) Unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder war die Sportschule Oberhaching am vergangenen Freitag (29. April) und Samstag (30. April) Gastgeber des BLSV-Zukunftskongresses. Er bot einen visionären Blick in die Zukunft des organisierten Sports, die rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten Themen und Lösungsansätze für den Sport von morgen.

Die Bayerische Staatsministerin für Digitales, Judith Gerlach eröffnete zusammen mit Präsident des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV) Jörg Ammon und der Vorsitzenden der BLSV-Geschäftsführung, Prof. Dr. Susanne Burger, den Zukunftsausblick, an dem die BLSV-Wissenschaftspartner Hochschule für angewandtes Management (www.fham.de) und die Technische Universität München (<https://www.sg.tum.de/sg/startseite>) sowie zahlreiche Startups teilnahmen. Bereits bei dessen Premiere war der Kongress ausgebucht.

Die digitale Transformation sei für die bayerische Gesellschaft und damit auch für die bayerischen Sportvereine Herausforderung und Chance zugleich, betonte Digitalisierungsministerin Judith Gerlach in ihrer Begrüßung. Für die Nutzung digitaler Tools in und für den Sportverein machte sie sich stark. Denn viele Verwaltungsabläufe ließen sich dadurch verschlanken, beschleunigen und vereinfachen, damit mehr Zeit für den Sport bliebe. „Und wer im Netz nicht sichtbar ist, findet nicht statt. Deswegen brauchen die Vereine attraktive Websites und einen starken Social Media-Auftritt um Mitglieder zu binden und neue zu erhalten“, riet die Ministerin zur Attraktivitätssteigerung der Vereine und bekräftigte, dass sie auch dazu weiterhin im engen Kontakt mit dem BLSV bleiben werde. „Der BLSV hält auch Politiker in Bewegung“, sagte die Ministerin. Und meinte das sogar wörtlich: Denn für den Werbespot zum Kongress schnürte Judith Gerlach mit der Vorsitzenden der Geschäftsführung des BLSV, Susanne Burger, im Münchner Olympiapark die Laufschuhe ([BLSV TV - YouTube](#)).

Als „spannende Reise durch das ‚Sportiversum‘“ gab der Präsident des BLSV, Jörg Ammon, in seiner Begrüßung einen Ausblick auf den zweitägigen Kongress: „Nachhaltigkeit entsteht durch permanentes Tun“, sagte Ammon, „deswegen hat der BLSV auch stetig in die Digitalisierung investiert. Im Sport muss trainiert werden, um Potenziale zu heben“, das gelte auch für die Digitalisierung. Gleichzeitig verdeutlichte Ammon die soziale Verantwortung des Sports,

weswegen Safe Sport, also die psychische und physische Gesundheit aller Sportlerinnen und Sportler noch mehr in den Mittelpunkt der Arbeit des BLSV gerückt werde.

Die Vorsitzende der Geschäftsführung, Prof. Dr. Susanne Burger, gab das Motto des Kongresses aus: „Wir wollen visionär in die Zukunft des organisierten Sports blicken, Lösungsansätze diskutieren, Erfahrungen austauschen, aber nicht nur sprechen, sondern auch handeln.“ Damit die Vision des BLSV „Lebe Deinen Sport in unserer leistungsstarken Gemeinschaft“ auch für die Zukunft Gültigkeit habe. Und im Übrigen könne „der innere Schweinehund sogar digital bezwungen werden“, appellierte Burger.

LEW-Umweltpreis für Umweltengagement im Ehrenamt

Die Verleihung des LEW-Umweltpreises an den FC Ebershausen, den Carneval-Verein „die Steeäisel“ und den SV Postbauer nahm der Bayerische Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, Thorsten Glauber, vor zusammen mit dem Vorstandsmitglied des Sponsors Lechwerke Augsburg (LEW), Dr. Markus Litpher, und Präsident Jörg Ammon. Alle drei Vereine erhielten den mit je 2.500 Euro dotierten Preis für besonderes Engagement bei Umwelt- und Ressourcenschutz.

Thorsten Glauber, selbst aktives Fußballvereinsmitglied, sagte, dass er als Umweltminister zum schonenden Umgang mit Umwelt und Ressourcen durch Begeisterung motivieren und nicht mit Verboten agieren wolle. Jeder könne seinen eigenen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Der Klimaschutz sei ein „Mitmachprojekt“ für alle und auch die Sportvereine könnten nachhaltiges Wirtschaften vorleben, wie die mit dem Preis ausgezeichneten Vereine als herausragende Beispiele zeigten. Das Thema Nachhaltigkeit sei außerdem gut dazu geeignet, Jugendliche „abzuholen“ und an die Sportvereine zu binden. Es sei Zeit, nachhaltiger zu werden und klimaneutraler.

Der BLSV ist auch Partner der Bayerischen Klima-Allianz: [Die Bayerische Klima-Allianz \(bayern.de\)](https://www.bayern.de), weil ihm Umwelt- und Naturschutz am Herzen liegen, worauf Jörg Ammon hinwies.

LEW-Vorstand Dr. Markus Litpher freute sich ebenfalls mit den Preisträgern. Durch den Preis werde nicht nur vorbildliches Umweltengagement, das zum Nachahmen anrege, geehrt, sondern auch das Ehrenamt gestärkt. Die ausgezeichneten Vereine zeigten, dass auch im Ehrenamt einige voran gingen, damit sich etwas bewege. Energieversorgung sei eine herausfordernde Generationenaufgabe. Nur durch Akzeptanz in der Bevölkerung würde dieses Thema in Fläche getragen, auch in die Vereine und bei deren Mitgliedern. Dazu wolle auch der LEW-Umweltpreis beitragen und die hohe Qualität der zahlreichen Bewerbungen zeige dies. Dr. Litpher gratulierte den siegreichen Vereinen herzlich.

Beim anschließenden Rundgang über die Messe informierten sich Glauber, Dr. Litpher, Ammon und Dr. Burger bei allen 26 Ausstellern.

Vorträge, Workshops und Startups

Die Vorträge des Kongresses behandelten Themen wie die Nachhaltigkeit im Sport, Sport und Technologie und eSports. Unter dem Titel „Digitaler Sportverein“ beschäftigte sich der Kongress mit den digitalen Chancen und Herausforderungen für die Sportvereine, auch für das

ehrenamtliche Engagement. Ein Workshop der Hochschule für angewandtes Management (HAM) bot eine Plattform für einen digitalen Erfahrungsaustausch. Wie der analoge Sport von eSports profitieren kann, wie Crowdfunding als innovatives Finanzierungselement eingesetzt werden kann, wie die Sportgesellschaft der Zukunft aussieht und wie der digitale Wandel strategisch und aktiv im Verein gestaltet werden kann wurde ebenso beleuchtet, wie heutige und zukünftige Herausforderungen für Frauen im Sport, Nachhaltigkeit und in diesem Zusammenhang die Sportanlagen der Zukunft und wie Sport und Technologie zusammengehen.

Den zweitägigen Kongress moderierte fachkundig BR-Sportreporter Tobias Barnerssoi. Auf der Fachmesse bau@blsv informierten 26 Aussteller aus den Branchen Lichttechnik, Gartenbau, Hallenbau, Bodenbau, Sportgeräteherstellung, Versicherungen, Energieversorgung und anderen über modernen Sportstättenbau. Auch die Fachabteilung des BLSV stand für Fragen rund ums Thema Sportstättenbau zur Verfügung.

NRW: „Frühkindliche Bildung - Bewegung fördern!“

Landesregierung und Landessportbund unterzeichnen Absichtserklärung

(DOSB-PRESSE) Vielseitige Bewegungs-, Spiel- und Sporterfahrungen sind besonders für Kinder unter sieben Jahren (U7) elementar, denn sie fördern die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung, erhöhen nachweislich die Lern- und Bildungschancen und stärken die Gesundheit.

Um die Notwendigkeit der Bewegungsförderung im U7-Bereich noch stärker in den Fokus zu rücken, haben sich die Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen, das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration Nordrhein-Westfalen und der Landessportbund Nordrhein-Westfalen in einer gemeinsamen Absichtserklärung darauf verständigt, Kindern täglich gemäß ihrem Alter und ihrer Entwicklung vielfältige Bewegungserfahrungen zu ermöglichen. Hierzu beabsichtigen die Kooperationspartner über die aktuelle Legislaturperiode hinaus, das Thema frühkindliche Bildung durch Bewegung gemeinsam in engem Austausch weiterzuentwickeln und strukturell zu verankern.

„Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang. Durch Bewegung erschließen sich Kinder ihre Umwelt. Mit der Absichtserklärung zu einer Rahmenvereinbarung ‚Frühkindliche Bildung-Bewegung fördern!‘ geben wir den Startschuss, Kindern im U7-Bereich noch bessere Chancen für ihre jeweilige Entwicklung durch tägliches freies Bewegen und Spielen zu ermöglichen“, sagte die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Andrea Milz. „Unser Ziel ist es, den natürlichen Bewegungsdrang unserer Kinder in die frühkindliche Bildung als Selbstverständlichkeit zu integrieren.“

„Krabbeln, rennen, klettern - Bewegung durchzieht den gesamten Alltag von Kindern“, sagte Andreas Bothe, Staatssekretär für Flüchtlinge, Familie und Kinder. „Sie fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung und wird damit zum Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe und trägt zu Chancengerechtigkeit bei. Vielseitige Bewegungs-, Spiel- und Sporterfahrungen sind damit auch in der Kindertagesbetreuung elementarer Bestandteil der pädagogischen Praxis. Mit der Absichtserklärung zur Bewegungsförderung setzen wir gemeinsam mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen und der Staatskanzlei ein Zeichen für noch mehr Bildungsimpulse für unsere Jüngsten.“

„Dass Bewegung, Spiel und Sport - und zwar täglich - als unverzichtbarer Bestandteil auch der vorschulischen Bildung gelten, haben spätestens die Corona-Begleiterscheine noch einmal verdeutlicht. Deshalb setzen wir uns mit Nachdruck unter anderem dafür ein, dass die Sportvereine solche altersgerechten Angebote absichern können und möglichst alle nordrhein-westfälischen Kindergärten zu Bewegungskindergärten werden. Vor diesem Hintergrund führt dieser gemeinsame Fokus auf die strategische Förderung von frühkindlicher Bildung und Bewegung genau in die gewünschte Richtung“, so LSB-Vorstand Martin Wonik.

Die Kooperationspartner einigten sich auf ein Arbeitsgremium der drei Häuser, die bei Bedarf noch Stakeholder mit ins Boot holen können, um im Sinne der Kinder für ein Mehr an Bewegung im U7-Bereich zu sorgen.

In Nordrhein-Westfalen ist Bewegung bereits einer der zehn Bildungsbereiche im Rahmen der Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in der Kindertagesbetreuung sowie in den Schulen im Primarbereich.

Entscheidung des Bundesfinanzhofes zur Platzpflege

Zuschuss der Kommune für Platzpflege: Einzelfallentscheidung des Bundesfinanzhofes (DOSB-PRESSE) Der Bundesfinanzhof hat sich in einem Urteil vom 30. März 2022 mit der Umsatzsteuerpflicht eines Sportvereins bei Zuschüssen einer Gemeinde zur Bewirtschaftung der selbstgenutzten Sportanlage. Anlässlich einer Klage des TSV Hillerse aus dem Landkreis Gifhorn gegen ein Urteil des Niedersächsischen Finanzgerichtes vom 11. Oktober 2018 stellt der Bundesfinanzhof fest:

„Zahlungen einer Gemeinde an einen Sportverein im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung einer zur langfristigen Eigennutzung überlassenen Sportanlage, die es dem Sportverein ermöglichen sollen, sein Sportangebot aufrechtzuerhalten, können nicht umsatzsteuerbare (echte) Zuschüsse für die Tätigkeit des Sportvereins darstellen.“ Das Urteil aus dem Jahr 2018 wurde aufgehoben und an das Nds. Finanzgericht zurückgewiesen.

Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen begrüßt dieses Urteil. „Allen Betroffenen ist zu empfehlen, die Auswirkungen des Urteils auf ihre konkrete Situation hin zu prüfen. Der LSB selbst steht im Austausch mit dem DOSB und den Finanzbehörden, um aus dem Urteil resultierende konkrete Handlungsempfehlungen geben zu können“, sagt der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe.

Bremer Sportjugend vergibt Kinderschutz-Siegel

Abschreckung potenzieller Täterinnen und Tätern innerhalb der Vereine und Verbände (DOSB-PRESSE) Mit einem Siegel hat die Bremer Sportjugend im Landessportbund Bremen (BSJ) ihr Engagement im Kinderschutz verstärkt. Das Siegel wird an Vereine und Verbände vergeben, wenn sieben der zehn beziehungsweise zwölf Vergabekriterien erfüllt wurden.



Zu den Kriterien gehören zum Beispiel, dass der Verein/Verband Kinderschutzbeauftragte benannt hat, Trainerinnen und Trainer einen Ehrenkodex unterzeichnen, regelmäßige Schulungen und Fortbildungen für Übungsleitende angeboten werden und es klare Verhaltensregelungen für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen innerhalb der Organisation gibt. Das Siegel hat eine Gültigkeit von zwei Jahren und es kann danach erneut angefordert werden.

Bei der ersten Rezertifizierung muss die Risiko- und Ressourcenanalyse abgeschlossen sein. Für jede weitere Rezertifizierung ist die Erfüllung je eines neuen Kriteriums verpflichtend. Zu jedem einzelnen Punkt sind zudem Nachweise (Satzungsauszug, Beschwerdemöglichkeiten, Ehrenkodex etc.) zu erbringen.

„Wir wollen die ehren, die sich bereits aktiv mit dem Kinderschutz befassen“, erklärt Elke Eichstaedt, Kinderschutzbeauftragte der Bremer Sportjugend. Das Zertifikat sei wichtig, um potenziellen Täterinnen und Tätern innerhalb der Vereine und Verbände möglichst wenig Raum zu geben und sie abzuschrecken.

Bremer und Bremerhavener Sportvereine und -verbände können das Kinderschutz-Siegel bei der BSJ jederzeit beantragen. „Es können sich auch all diejenigen bei uns melden, die bei den einzelnen Punkten Unterstützungsbedarf haben. Wir helfen sehr gerne bei der Etablierung“, sagt Eichstaedt.

Zudem haben Vereine und Verbände über das Förderprogramm „Kids in die Clubs 2.0“ die Möglichkeit, bis zu 1.000 Euro für den Bereich Kinder- und Jugendschutz zu beantragen. Unterstützt wird das Kinderschutzsiegel von der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport. Weitere Informationen unter <https://www.bremer-sportjugend.de/>.

Besorgniserregende Entwicklung im Behindertensport setzt sich fort

Deutscher Behindertensportverband fürchtet weiteren Rückgang der Mitgliederzahlen (DOSB-PRESSE) Alarmierend waren die Zahlen schon vor der Corona-Pandemie: Im dritten Teilhabebericht der Bundesregierung kam heraus, dass 55 Prozent der Menschen mit Behinderung keinen Sport treiben - die Zahlenbasis dafür stammt aus dem Jahr 2017. 2020 folgte das erste Corona-Jahr mit einem drastischen Mitgliederrückgang besonders im Sport von Menschen mit Behinderung und mit chronischen Erkrankungen. Erste Prognosen für die Mitgliederzahlen im vergangenen Jahr zeigen, dass der Behindertensport erneut überproportional von den Corona-Folgen betroffen ist: Schätzungen gehen von einem weiteren Rückgang von bis zu zehn Prozent aus. Diese besorgniserregenden Entwicklungen stellte der Deutsche Behindertensportverband (DBS) jüngst im Sportausschuss des Deutschen Bundestages ebenso vor wie die bedeutenden Potenziale des Sports und insbesondere des Rehabilitationssports mit Blick auf Long-/Post-Covid-Betroffene.

Deutschland wieder in Bewegung versetzen - so lautet das formulierte Ziel in einer gemeinsamen Erklärung des Deutschen Olympischen Sportbundes und des Deutschen Fußball-Bundes. Dass dies gerade für Menschen mit Behinderung von größter Bedeutung ist, hoben die beiden DBS-

Vizepräsidentinnen Vera Jaron und Katrin Kunert im Sportausschuss hervor. „Die Pandemie wirkt wie ein Brennglas und wirft uns in unseren Bemühungen für Teilhabe und Inklusion im Sport um Jahre zurück. Ziel muss es sein, mehr Menschen mit Behinderung in Bewegung zu bringen und für den Sport zu begeistern. Das ist die große Herausforderung für den Deutschen Behindertensportverband und für Sportdeutschland. Darüber hinaus ist es aber auch eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Um den Sport von Menschen mit Behinderung zu stärken, sind Förderungsprogramme in verschiedenen Bereichen notwendig“, betonte Kunert und fügte hinzu: „Wir müssen das Ehrenamt stärken und die Digitalisierung vorantreiben, insbesondere im Aus- und Fortbildungsbereich. Und wir brauchen mehr wohnortnahe Angebote, mehr barrierefreie Sportstätten sowie mehr Übungsleiter*innen und Vereine, die sich für Menschen mit Behinderung öffnen.“

Gebündelte Informationen und Hinweise rund um 32 Sportarten sowie Praxistipps für Vereine gibt es im Handbuch Behindertensport, die Plattform www.parasport.de bietet neben einem Para-Sportarten-Finder für Menschen mit Behinderung darüber hinaus noch Termine und direkte Ansprechpersonen in den Landesverbänden und den Sportarten. Fest steht: Es bedarf großer Anstrengungen auf allen Ebenen, um die drastischen Auswirkungen der Corona-Pandemie vor allem auf den Behindertensport auffangen zu können.

„Die Aufrechterhaltung der Strukturen des Rehabilitationssports in Deutschland ist akut bedroht“, warnt Katrin Kunert. Während die Vereine die Kosten für Infrastruktur und Personal im Verlauf der Corona-Pandemie weiterhin schultern mussten, sei die Vergütung im Rehabilitationssport teilweise vollständig entfallen oder zumindest erheblich eingeschränkt gewesen. „Diesen Einnahmeausfall können die Vereine nicht kompensieren“, berichtete die DBS-Vizepräsidentin im Sportausschuss. Bundesweit stehen über 100.000 Angebote im Rehabilitationssport zur Verfügung - über 75 Prozent davon werden in den Strukturen des Deutschen Behindertensportverbandes durchgeführt, der damit erheblich betroffen ist.

Doch im breiten Angebot des Rehabilitationssports liegen auch Chancen. Nach Schätzungen können zwischen 10 und 20 Prozent der Covid-Erkrankten Langzeitfolgen wie Luftnot, chronische Erschöpfung, Schwindel oder Konzentrationsschwäche aufweisen. „Das sind Symptome, die im ärztlich verordneten Rehabilitationssport nicht neu sind. Daher ist der Rehabilitationssport mit seinen bereits bestehenden flächendeckenden Angeboten eine effektive Maßnahme, um die zahlreichen Long-/Post-Covid-Betroffenen qualitätsgesichert aufzufangen - wohnortnah, nachhaltig und indikationsspezifisch“, erklärte DBS-Vizepräsidentin Vera Jaron. „Eine besondere Rolle kommt hierbei den betreuenden Ärzt*innen zu, über die jede anerkannte Rehabilitationssportgruppe, egal in welchem Indikationsbereich, verfügt.“

Um die Potenziale des Rehabilitationssports dahingehend bestmöglich auszuschöpfen und den großen Bedarf an Informationen zu decken, hat der DBS bereits diverse Online-Schulungen für Verbände, Vereine und Übungsleiter*innen durchgeführt und Empfehlungen zur Eingruppierung in Sportgruppen formuliert. Angestrebt wird auch die Etablierung einer Fortbildung im Bereich Long-/Post-Covid für alle Übungsleiter*innen in den DBS-Strukturen. Zudem wird am 9. September 2022 in Berlin das Forum „Corona & Sport“ ausgerichtet, eine Tagungsveranstaltung

mit fachspezifischen Vorträgen sowie Diskussions- und Austauschmöglichkeiten, um sich für die Zukunft zu wappnen und ein funktionsfähiges Netzwerk mit allen Stakeholdern zu bilden, das sich an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert.

Über allem steht das Ziel: Deutschland wieder in Bewegung bringen - gerade Menschen mit Behinderung.

DLRG startet bundesweite Schwimmkampagne

„Weil Schwimmen Leben rettet“

(DOSB-PRESSE) Auch im Jahr 2022 fehlt es in ganz Deutschland an Schwimmkursen. Daher startet die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) jetzt die Schwimmkampagne „Weil Schwimmen Leben rettet!“. Das Ziel: zusätzliche Anfängerschwimmkurse im ganzen Bundesgebiet. „Wir wollen möglichst viele Kinder in Deutschland zu sicheren Schwimmern machen“, so DLRG Präsidentin Ute Vogt.

Mit dem Vorhaben knüpft die DLRG an ihre Kampagne aus dem vergangenen Sommer an. Damals nahmen rund 500 Ortsgruppen - das ist mehr als jede vierte des Verbandes - teil. Die örtlichen Vereine erhielten Unterstützung durch den DLRG Bundesverband, der Ausbildungsmaterial und finanzielle Mittel bereitstellte. So konnten 2.000 zusätzliche Kurse mit 24.000 Teilnehmern durchgeführt werden. Am Ende standen 10.000 Seepferdchen- und 3.500 Schwimmabzeichen-Bronze (Freischwimmer) extra in der Bilanz der Schwimmausbilderinnen und Schwimmausbilder. Während mit dem Seepferdchen die Ausbildung wichtiger Grundfertigkeiten bescheinigt wird, weist der Freischwimmer sichere Schwimmer aus.

Ausbildungsrückstand weiterhin groß

Mit diesen und weiteren Bemühungen bildeten die Ehrenamtlichen der DLRG 2021 mehr Menschen aus als im Jahr davor. Insgesamt 111.000 Anfänger begannen, das Schwimmen zu lernen - eine Steigerung um gut 33 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2020: 73.576). Die Ausbilderinnen und Ausbilder haben 20.435 Bronze- und 36.368 Seepferdchen-Abzeichen abgenommen. Verglichen mit 2020 wurde die Zahl der ausgegebenen Freischwimmer-Urkunden fast verdoppelt; zudem wurden zweieinhalbmal mehr Seepferdchen ausgegeben. Das Niveau von vor der Pandemie ist aber längst nicht erreicht: Im Jahr 2019 nahm die DLRG mehr als 43.000 Freischwimmer und knapp 47.000 Seepferdchen ab.

„Ich hoffe, dass in diesem Jahr mindestens genauso viele Ortsgruppen dabei sind. Wir brauchen zudem die Unterstützung von Kommunen und Badbetreibern, aber auch zum Beispiel von Hotels und Kliniken mit geeigneten Schwimmbecken“, erklärt Ute Vogt. Konkret können Betreiber von Schwimmbädern und Badestellen etwa zusätzliche Öffnungszeiten anbieten und Hallenbäder könnten in den Sommerferien geöffnet bleiben. Auch der Verzicht auf Mehrkosten für zusätzliche Trainingszeiten kann dazu beitragen, die Schwimmfertigkeit in Deutschland wieder zu verbessern. Reduzierte Eintrittsgelder verkleinern insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten Familien die Hürde, einen Schwimmkurs zu besuchen.

„Unsere Kampagne hat in vielerlei Hinsicht Vorteile: Mit mehr Schwimmkursen wird es weniger Nichtschwimmer geben und der Schulschwimmunterricht wird spürbar entlastet“, so die DLRG Präsidentin. Mehr Schwimmerinnen und Schwimmer reduzierten auch die Wahrscheinlichkeit von Krankheiten der Muskulatur und der Gelenke. Aber auch die Schwimmbäder profitierten davon, denn höhere Besucherzahlen während und nach den Kursangeboten sorgten für mehr Eintrittsgelder.

„Schwimmen ist eine Kulturtechnik“

Auch außerhalb der DLRG müssen die Anstrengungen fortgeführt werden, den Rückstand aufzuholen, der während der Corona-Pandemie entstanden ist. Komplette gelöst werden kann das Problem, dass nur 40 Prozent der Zehnjährigen sicher schwimmen können, so aber nicht: Dafür brauche es in der ganzen Republik mehr Schwimmbäder und mehr ausgebildetes Personal für den Schwimmunterricht an den Schulen, ist Vogt überzeugt: „Schwimmen ist eine Kulturtechnik wie das Lesen, Schreiben und Rechnen. Jedes Kind muss das bis zum Ende der Grundschule sicher beherrschen. Dauerhaft zu deutlich mehr sicheren Schwimmern unter den Kindern kommen wir erst, wenn der Schwimmunterricht in den Schulen wieder flächendeckend stattfindet.“

Die DLRG Schwimmkampagne 2022 „Weil Schwimmen Leben rettet“ läuft bis zum Ende des Jahres. Dafür hat der DLRG Bundesverband mehr als eine halbe Million Euro vorgesehen. Auch der BILD hilft e.V. „Ein Herz für Kinder“ wird die Kampagne wieder unterstützen. Mehr Informationen gibt es im Internet unter dlrg.de/schwimmkampagne2022.

Zahlreiche Stars laufen bei Ukraine-Aktion des Olympiastützpunkts Berlin

30.000 Euro! Berliner „OSP-Familie“ setzt mit Spendenlauf starkes Zeichen für geflüchtete ukrainische Sportler*innen

(DOSB-PRESSE) Die Berliner „OSP-Familie“ steht zusammen und läuft gemeinsam: Aktive und ehemalige Spitzensportler*innen des Olympiastützpunkts Berlin wie Elena Semechin, Britta Steffen und Patrick Hausding haben am 27. April 2022 im Sportforum in Hohenschönhausen beim OSP-Spendenlauf mit dem OSP-Team und den OSP-Partnern Geld für die aus der Ukraine geflüchteten Sportler*innen gesammelt. Insgesamt drehten die Teilnehmenden 1338 Runden und „verdienten“ so 20.070 Euro (15,00 Euro pro Runde) - die OSP-Sponsoren stockten die Summe noch einmal auf, so dass an diesem Nachmittag 30.000 Euro zusammenkamen.

An den Berliner Trainingsstützpunkten wurden bisher 93 geflüchtete ukrainische Sportler*innen sowie 21 Trainer*innen aufgenommen. Das aktuell „erlaufene“ Geld kommt den ukrainischen Aktiven zugute - Mieten von Wohnungen werden ebenso finanziell unterstützt wie beispielsweise Artikel des täglichen Bedarfs, Smartphones und Fahrten. Die Koordination übernimmt der Olympiastützpunkt in Abstimmung mit den Trainingsstützpunkten der einzelnen Sportarten.

Dr. Harry Bähr, Leiter des Olympiastützpunkts Berlin: „Die russische Invasion in die Ukraine hat uns geschockt und tief betroffen gemacht. Mit der Aufnahme ukrainischer Sportlerinnen und Sportler sowie ihrer Familien erleben wir die Auswirkungen des Krieges sehr direkt. Die

Schicksale jedes Einzelnen, ihre erschütternden Geschichten machen uns sehr traurig. Das Engagement an den Berliner Trainingsstützpunkten ist sehr groß. Ob im Verein, am Stützpunkt, beim Landessportbund oder beim Olympiastützpunkt - es gibt zahlreiche Beispiele für die Solidarität der Berliner Sportfamilie mit den Leidtragenden des Krieges. Mit dem Spendenlauf will das Team des Olympiastützpunkts gemeinsam mit seinen engagierten Partnern sowie Sportlerinnen und Sportlern einen konkreten und sichtbaren Beitrag leisten, um unseren ukrainischen Gästen das Leben in Berlin zu erleichtern. Wir danken allen, die uns auf vielfältige Weise beim Spendenlauf unterstützt haben, sehr herzlich.“

Bereits kurz nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine hatte der OSP erste Hilfsaktionen gestartet und sich zur Aufgabe gemacht, bestmögliche Unterstützung zu leisten. Um das Engagement weiter zu intensivieren, veranstaltete der OSP nun mit seinen Partnern, Sponsoren und Mitarbeiter*innen den Spendenlauf im Sportforum in Hohenschönhausen. Für den guten Zweck liefen auch zahlreiche Spitzensportler*innen aus der Hauptstadt mit. Am Start waren insgesamt über 80 OSP-Sportler*innen, unter anderem die Schwimm-Paralympicssiegerin Elena Semechin, Kanute Tim Hecker, Radsport-Weltmeister Theo Reinhard, Turner Philipp Herder, Judoka Luise Malzahn, die Marathon-Zwillinge Deborah und Rabea Schöneborn, Ausnahme-Wasserspringer Patrick Hausding und Schwimm-Olympiasiegerin Britta Steffen, die mittlerweile als Laufbahnberaterin am OSP Berlin arbeitet. „Eine tolle Aktion, Stadionrunden für den guten Zweck zu rennen – auch, wenn es nicht meine Spezialdisziplin ist“, sagt „Mr. Wasserspringen“ Patrick Hausding. „Niemand kann sich vorstellen, wie schlimm es den Menschen in der Ukraine momentan geht. Daher ist jede Hilfe eine große Hilfe!“

Dr. Frederic Roßbeck, Vorstandsvorsitzender der Feuersozietät Berlin Brandenburg und Partner des Olympiastützpunkts Berlin: „Jeder noch so kleine Beitrag zählt, um Kriegsgeflüchteten das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu geben. Ich bin sehr froh über den Zusammenhalt in der Sport-Familie und dass innerhalb kürzester Zeit mehr als 50 Mitarbeitende der Feuersozietät für den Spendenlauf begeistern werden konnten.“

Spenden weiter möglich: www.osp-berlin.de/spendenlauf

Volleyball-EM der Frauen 2023 mit Spielen in Düsseldorf

Fünf Vorrundenspiele finden in der Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens statt (DOSB-PRESSE) Großartige Nachrichten für alle Volleyballfans in Deutschland: Alle Vorrundenspiele der deutschen Nationalmannschaft der Frauen der CEV Volleyball-Europameisterschaft 2023 finden in Düsseldorf statt. Der Deutsche Volleyball-Verband begrüßt dazu fünf Nationen und trägt insgesamt fünfzehn Spiele in der Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens aus. Das deutsche Team ist durch die Gastgeberrolle automatisch für die EM-Endrunde qualifiziert.

DVV-Sportdirektor Christian Dünnes: „Ich freue mich sehr, dass unsere Bewerbung positiv ausgefallen ist und wir 2023 mit Belgien, Italien und Estland Gastgeber für die besten europäischen Volleyball-Frauenteam sind. Mit Unterstützung des Landes NRW und der Sportstadt Düsseldorf wollen wir hervorragende Gastgeber sein und die Begeisterung rund um dieses Highlight auch nachhaltig nutzen, indem wir parallel auch Angebote für unseren Nachwuchs schaffen.“

2013 fand letztmals eine Europameisterschaft der Frauen in Deutschland statt. DVV-Präsident René Hecht ergänzt: „Das sind großartige Nachrichten und wir freuen uns sehr, dass wir nach zehn Jahren wieder ein internationales Highlight für unsere Nationalmannschaft zu uns holen konnten. Volleyball Deutschland will sich in Düsseldorf gemeinsam präsentieren und wir werden mit allen Fans bei hochkarätigen und emotionalen Spielen ein großes Volleyball-Fest feiern.“

Mitfeiern will auch Vital Heynen, seit dieser Saison Bundestrainer der deutschen Frauen: „Wir wollen in Düsseldorf 2023 gut abschneiden und den Zuschauern großartigen Volleyball liefern. Die Austragung der EM in Deutschland ist ein wichtiger Schritt und zeigt, dass Frauen-Volleyball eine stark wachsende Sportart ist. Für die Spielerinnen ist das Turnier im eigenen Land eine tolle Nachricht: Es ist das Größte, zu Hause vor Familien und Freunden zu spielen. Das ist eine Erfahrung fürs Leben und bringt sie auch in ihrem eigenen Spiel nach vorne. Ein großer Schritt für uns und Volleyball Deutschland.“

Jennifer Janiska, Kapitänin der deutschen Nationalmannschaft, freut sich sehr auf die Atmosphäre bei der kommenden Europameisterschaft und erinnert sich an die letzte Heim-EM 2013, bei der das deutsche Team erst im Finale an Russland scheiterte: „Die Ausrichtung der EM-Spiele in Düsseldorf sind perfekte Neuigkeiten für uns, aber vor allem für den Volleyballsport in Deutschland. 2013 haben uns unsere Fans sensationell unterstützt und uns damit in der Vorrundengruppe zu Bestleistungen gepusht. Das sind großartige Erinnerungen, die die Vorfreude auf Düsseldorf nochmal steigern. Fans und Stimmung können zusätzliche Kräfte freisetzen und bedeuten vor allem bei unserem jungen Team eine zusätzliche Motivation.“

Insgesamt treten 24 Nationen bei der Women's CEV EuroVolley 2023 an. Die Vorrunde wird in vier Sechsergruppen ausgespielt, neben Deutschland auch in Belgien, Italien und Estland. Die Achtel- und Viertelfinalduelle finden in Belgien und Italien statt, Halbfinalspiele und Medaillenentscheidungen in Belgien. Für die EM-Endrunde qualifizieren sich neben den vier Ausrichterländern die acht besten Teams der EM 2021 sowie 12 Mannschaften, die aus den für den Spätsommer 2022 geplanten EuroVolley-Qualifikationsspielen als Sieger hervorgehen.

„Let's go volley“: VBL und dvj unterstützen Förderprogramm

Nutznieser sind Vereine und Landesverbände

(DOSB-PRESSE) Mithilfe des Programms werden Sportvereine und Landesverbände bei der Durchführung von Aktionstagen mit bis zu 1.000 Euro gefördert. Dank des Engagements der VBL können 30 zusätzliche Aktionstage veranstaltet werden, sodass nun insgesamt 100 Aktionstage stattfinden können.

Erklärtes Ziel des bundesweiten Programms ist es, Kinder und Jugendliche für den Volleyball zu begeistern, um Vereine und Verbände bei der Gewinnung neuer Mitglieder zu unterstützen. Durch spannende Events sollen sportinteressierte Kids, Teenager und junge Erwachsene die Möglichkeit bekommen, den schnellen Sport am Netz auszuprobieren - ganz gleich, ob auf Sand oder in den Sporthallen. Zahlreiche Zweitligisten der VBL möchten sich an diesem Projekt beteiligen und entsprechende Veranstaltungen in die Tat umsetzen. Vorwärts Sachsen Volleys Grimma hat sich beispielsweise bereits angemeldet, um ein Sport-Sommerncamp zu veranstalten.

Der Kreativität der Veranstalter sind keine Grenzen gesetzt: So können die Vereine Grundschulturniere, besondere Trainings oder Seminare für Teilnehmer*innen im Alter von acht bis 26 organisieren.

DTB-Präsident Von Arnim: „Tennis ist beliebt, Tennis hat Zukunft“

Präsidium gibt Update aus dem Deutschen Tennis Bund (DTB)

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Tennis Bund (DTB) hat am Rande der BMW Open by American Express in München die strategische Ausrichtung des Verbandes präsentiert und ein Fazit über die bisherige Amtszeit des Präsidiums gezogen.

Mit dem Davis Cup hat der DTB gemeinsam mit vielen Partnern ein Event von internationaler Bedeutung nach Deutschland geholt. DTB-Präsident Dietloff von Arnim betont die große Chance, die sich durch die Ausrichtung der Gruppenphase in Hamburg bietet: „Die drei Heimspiele geben uns noch einmal ganz andere Möglichkeiten, die Attraktivität unseres Sports zu präsentieren. Wichtig war für uns, dass Alexander Zverev seine Bereitschaft erklärt hat, in Hamburg zu spielen, so dass wir dort mit der bestmöglichen Mannschaft an den Start gehen werden. Die Gruppe mit Frankreich, Belgien und Australien ist für uns sehr attraktiv und unser Ziel ist klar: Wir wollen vor ausverkauftem Haus spielen und die Endrunde in Malaga erreichen.“

Rücker wird neue Geschäftsführerin Sport

Anschließend nahm von Arnim Stellung zu aktuellen Mitglieder- und Personalentwicklungen im DTB. Die im letzten Jahr begonnene Professionalisierung der hauptamtlichen Strukturen des Verbandes wird weiter vorangetrieben. Zum 1. Juli wird Veronika Rücker neue Geschäftsführerin Sport und komplettiert damit die bestehende Geschäftsführung um Peter Mayer und Simon Papendorf, die bereits im vergangenen Jahr ihre Arbeit in der DTB-Zentrale aufnahmen. Die 51-jährige, die bis Ende des vergangenen Jahres Vorstandsvorsitzende des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) war, folgt auf Klaus Eberhard, der seit 2005 Sportdirektor beim DTB war.

„Veronika Rücker ist für uns die optimale Besetzung. Sie bringt alles mit, was für die wichtige Position der Geschäftsführung Sport erforderlich ist“, sagt von Arnim. „Sie ist aufgrund ihrer langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit im DTB mit den Strukturen im deutschen Tennis bestens vertraut. Sie hat Erfahrung in der strategischen Steuerung eines Sportverbandes, fundierte Kenntnisse in der sportlichen Leitung und ein großes Netzwerk im organisierten Sport“, so von Arnim.

Rücker, die selbst nicht auf der Pressekonferenz anwesend war, freut sich auf die neue Aufgabe. „Junge Talente, Nachwuchssportler*innen und Spitzenathlet*innen in ihrer Entwicklung aktiv zu begleiten und bestmöglich zu unterstützen, begeistert mich“, so Rücker. „Ich freue mich, dass ich mich zukünftig um den unmittelbaren Spitzen-, Wettkampf- und Nachwuchssport in meiner Lieblingssportart Tennis kümmern darf. Dabei möchte ich meine Erfahrungen nutzen, um über alle Ebenen hinweg optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.“

Steigende Mitgliederzahlen im DTB

Die Mitgliederentwicklung im DTB zeigt weiter klare Tendenzen, die den positiven Trend aus dem letzten Jahr bestätigten und deutlich machen, dass Tennis im Trend ist. Nach aktuellem Stand liegt der Mitgliederzuwachs mit mehr als 55.000 Neumitgliedern und einem Plus von knapp fünf Prozent deutlich über dem Vorjahr. 1991 konnte der DTB letztmalig einen solch rasanten Anstieg der Mitgliederzahlen verzeichnen.

„An der Mitgliederentwicklung werden wir als Verband gemessen. Das ist eine sehr erfreuliche Nachricht, die zeigt, Tennis funktioniert, Tennis hat Zukunft. Egal ob in der Stadt oder auf dem Land, in Bayern oder Niedersachsen, die Kinder kommen wieder in die Tennisvereine. Verantwortlich für den positiven Trend ist neben den vielfältigen Bemühungen des DTB und seiner Landesverbände, die leidenschaftliche Arbeit in den Vereinen“, so von Arnim.

Im Anschluss würdigte Helmut Schmidbauer, DTB-Vizepräsident Haushalt und Finanzen und Präsident des Bayerischen Tennis-Verbandes e.V., das 10-jährige Jubiläum des Spielerportals mybigpoint.

„Gäbe es mybigpoint nicht, müssten wir es erfinden. 2011 wurde mit der Gründung des Portals ein wichtiger Grundstein für die Digitalisierung des deutschen Tennissports gelegt. Heute ist es die größte deutsche Tennisplattform mit 350.000 registrierten Tennisspieler*innen. Mybigpoint hat erheblich dazu beigetragen, dass sich die Anzahl der Turniere in Deutschland - heute sind es knapp 6.000 - in den letzten zehn Jahren verdreifacht hat.“

DTB treibt Digitalisierung voran

Zum Abschluss zeigte Raik Packeiser, DTB-Vizepräsident Marketing, PR & Digitalisierung und Präsident des Tennisverbandes Niedersachsen-Bremen, den Weg auf, wie sich der DTB durch eine stärkere Digitalisierung und Kommunikation modernisieren will.

„Wir haben die Zeichen der Zeit erkannt und verstanden, dass wir uns modernisieren müssen, um auf einem hart umkämpften Sport- und Freizeitmarkt zeitgemäß und attraktiv zu bleiben. Die Digitalisierung in allen Bereichen des Tennissports ist dafür der Schlüssel. Im Zentrum unserer Digitalstrategie steht die Bündelung aller relevanten Zielgruppen auf der Plattform tennis.de, die zum digitalen Dreh- und Angelpunkt des deutschen Tennissports werden soll und Angebote im deutschen Tennis sinnvoll strukturiert und miteinander vernetzt.“

Kultureller Austausch im Handball ein voller Erfolg

Deutsch-Französischer Lehrgang der weiblichen U18-Nationalteams in Regensburg (DOSB-PRESSE) Die weiblichen U18-Nationalteams des Deutschen Handballbundes und des französischen Handballverbands hielten vom 18. bis 24. April in Regensburg eine gemeinsame Lehrgangswochen ab. Dabei lag der Fokus nicht nur auf der sportlichen Weiterentwicklung, sondern auch auf der Stärkung der deutsch-französischen Freundschaft.

Im Rahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) treffen sich Nachwuchsteams beider Nationen jährlich zu einer Maßnahme in einem der Länder. Im vergangenen Jahr führte die Reise für das Team von U18-Bundestrainer weiblich Gino Smits nach Paris.

Gastgeberstadt in diesem Jahr war die Stadt Regensburg. Insgesamt drei Mal standen sich die beiden Nationalteams auf der Platte gegenüber, zwei Mal in Regensburg und einmal in Ismaning. Die Spiele wurden von einem enthusiastischen und fairen Publikum angenommen, welches für eine schöne Atmosphäre sorgte.

Neben den Partien und Trainingseinheiten hatte der Lehrgang auch einige Aktivitäten auf dem Plan, um den Austausch zwischen den Spielerinnen beider Teams zu fördern.

„Es ist schön, persönlichen Kontakt mit den Französisinnen aufzubauen. Man kennt sich ja auch bereits aus dem letzten Jahr. Generell sind diese Aktivitäten eine schöne Abwechslung und Ablenkung zum Handball, denn es wichtig, nicht nur Spannung während so einer Lehrgangswoche zu haben, sondern auch für Entspannung zu sorgen“, erklärt Gino Smits.

Im nächsten Jahr geht die gemeinsame Lehrgangswoche in die nächste Runde. Dann begrüßt der französische Handballverband ein deutsches Nachwuchsteam wieder im eigenen Land.

Fachtagung zu Antisemitismus: „... und keiner sagt was!“

Zentralrat der Juden und MAKKABI Deutschland organisierten Forum in Frankfurt (DOSB-PRESSE) Trotz der unbestrittenen Existenz von Antisemitismus ist in der deutschen Fußballlandschaft noch immer zu beobachten, dass das Thema entweder als abgeschlossenes Problem aus der Zeit des Nationalsozialismus angesehen oder verkürzt als Teil von Rassismus betrachtet wird. Überhaupt besteht im organisierten Sport eine große Unsicherheit darüber, wie mit antisemitischen Vorfällen konstruktiv umgegangen werden kann - was zu Tabuisierungen und Bagatellisierungen führt. Dieser Zustand speist sich unter anderem daraus, dass offizielle Verbandsstatistiken kein realistisches Bild über das Ausmaß des Problems zeichnen. Antisemitismus findet insbesondere im Amateurfußball also regelmäßig statt, bleibt aber weitgehend unsichtbar.

Vom 27.04. bis 29.04. bot sich zahlreichen Vertreter*innen des organisierten Sports auf der einen, sowie Expert*innen der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit auf der anderen Seite die Gelegenheit zur Vernetzung und zum Wissenstransfer. Die Fachtagung „Strafraum - Die (Un-)Sichtbarkeit von Antisemitismus im Amateurfußball“ wurde vom Zentralrat der Juden in Deutschland in Kooperation mit dem Projekt Zusammen1 im Festsaal der Jüdischen Gemeinde Frankfurt veranstaltet. Zusammen1 ist ein seit 2020 bestehendes Projekt zur Antisemitismusbekämpfung im organisierten Sport in Trägerschaft von MAKKABI Deutschland, dem Zentralrat der Juden in Deutschland und der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf, welches von Bundesfamilienministerium im Rahmen der Initiative „Demokratie Leben!“ gefördert wird.

Nach Grußworten von Harry Schnabel (Präsidiumsmitglied des Zentralrats der Juden in Deutschland), MAKKABI Deutschland-Präsident Alon Meyer und apl. Prof. Samuel Salzborn (Antisemitismusbeauftragter des Landes Berlin) skizzierte Sabena Donath am Eröffnungsabend die Diskrepanz zwischen den so gern propagierten Werten des Sports und dem Ohnmachts-

gefühl der Betroffenen, wenn bei konkreten Vorfällen das Einschreiten durch Dritte ausbleibt: „Hier ist ein eklatanter gesellschaftlicher Missstand zu diagnostizieren, der einem großen Teil der ‚Mehrheitsgesellschaft‘ entweder nicht bekannt ist oder von dieser nicht als ausreichend relevant eingestuft wird, um das alljährlich proklamierte ‚Nie Wieder!‘ tatsächlich als Handlungsimperativ der Gegenwart zu begreifen.“ Donath ist Direktorin der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden und fachliche Leitung des Zusammen1-Projekts. Luis Engelhardt, Projektleiter bei Zusammen1, unterstrich diese Bestandsaufnahme und stellte heraus, wie dem Problem auf pädagogischer und struktureller Ebene nachhaltig begegnet werden könne.

Im Rahmen von drei Key-Note Vorträgen wurden verschiedene Aspekte des wandlungsfähigen Phänomens Antisemitismus fokussiert: Zunächst gab Zusammen1-Bildungsreferent Lasse Müller, Promovend der Goethe-Universität zum Thema Antisemitismus im Amateurfußball, einen Überblick über aktuelle Erscheinungsformen von Antisemitismus und die besondere Vehemenz der Vorfälle gegenüber jüdischen Vereinen. Marina Chernivsky vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment arbeitete in ihrem Hauptvortrag wiederum heraus, welche Berührungspunkte sich aus der Tabuisierung des Themas im öffentlichen Raum ergeben und wie dies die Bildungsarbeit gegen antisemitische Einstellungsmuster hemmt. Das Vorhandensein dieser Denkmuster unter Vereinssportler*innen erläuterte wiederum Dr. Hannes Delto (Justus-Liebig-Universität Gießen) anhand verschiedener quantitativer Erhebungen (u.a. der „Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung).

Neben einer Analyse des Status Quo bestand das Ziel der Fachtagung aber vor allem in der gemeinsamen Erarbeitung praxisnaher Handlungsstrategien - diese wurde insbesondere im Rahmen der Podiumsformate und Workshops verfolgt. Hier waren Vertreter*innen verschiedenster sportlicher und nichtsportlicher Institutionen involviert, wie z.B. dem DFB, der Sportjugend Hessen, der Bildungsstätte Anne Frank oder den Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS).

Das heimliche Highlight der Veranstaltung ergab sich am Donnerstag aus einer terminlichen Fügung: Nach der von Matthias Thoma geleiteten Führung „Wir waren die Juddebube“ im Eintracht Frankfurt Museum mit anschließender Stadiontour stand um 21.00 Uhr ein Public Viewing des Europa League Halbfinals der Eintracht auf dem Programm - mit einem für das Gros der Tagungsgäste erfreulichen Ausgang.

Die Veranstaltung kann rückblickend als wichtiger Impuls zur Vernetzung und Bündelung von Aktivitäten in diesem Handlungsfeld gesehen werden: Alle Beteiligten zeigten sich bestrebt, ihre Anstrengung weiter zu intensivieren und dafür zu sorgen, dass antisemitische Vorfälle im Fußball künftig nicht mehr unwidersprochen und eben „unsichtbar“ bleiben.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Verleihung des Fair Play Preises beim Biebricher Schlossgespräch

Fußball-Funktionär und Weltturnerin - Klare Haltung gegen Rassismus und ein starkes Zeichen für Selbstbestimmung im Sport

(DOSB-PRESSE) Der Präsident von Eintracht Frankfurt, Peter Fischer, und die Olympia-Teilnehmerin sowie mehrfache Deutsche Meisterin, Sarah Voss, werden vom DOSB und dem Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) mit dem Fair Play Preis des Deutschen Sports ausgezeichnet. Der Preis wird jährlich an Sportler*innen oder Initiativen verliehen, die durch außergewöhnlich faire Gesten und Aktionen beeindruckt haben. Peter Fischer wird geehrt, weil er sich gesellschaftspolitisch einbringt und sich dabei sehr deutlich gegen Rassismus und Extremismus positioniert und jedwede Form von rassistischen Tendenzen eine klare Absage erteilt – Herr Fischer wird den Preis aufgrund des zeitgleich stattfindenden Europa League Spiels der Eintracht leider nicht persönlich entgegennehmen können; die Turnerin Sarah Voss erhält den Preis, da sie mit Unterstützung ihres Teams bei der Turn-EM in Basel im April 2021 mit der Wahl ihres Ganzkörperanzugs ein starkes Zeichen für die Selbstbestimmung im Sport setzte und damit auch die Sexualisierung von Frauen und Mädchen im Sport in den Mittelpunkt der Debatte rückte.

Die Preisverleihung im Rahmen des 8. Biebricher Schlossgesprächs findet am Donnerstag, 5. Mai 2022 im Schloss Biebrich in Wiesbaden statt.

Im Rahmen der traditionellen Biebricher Schlossgespräche wird die Verleihung des Fair Play Preises 2021 stattfinden. Die Moderation des Abends übernimmt der ZDF-Sportjournalist Eike Schulz.

Perspektiven und Herausforderungen des Olympischen und Paralympischen Sports

Die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio 2020 sowie in Peking 2022 haben verschiedene Themen in die Öffentlichkeit gerückt, mit denen der Sport konfrontiert wird. Dazu gehören die Ausrichtung von Weltsporthereignissen in einer Pandemie, in Ländern einer Diktatur oder Autokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung der Nachhaltigkeit von Sportstätten, die Teilhabe aller Sportler*innen und ihrer Gleichberechtigung sowie die Abhängigkeit von Sponsoren und die Digitalisierung unserer Zukunft.

Und: Stellen wir uns weiterhin die Frage einer erneuten Bewerbung Deutschlands um Olympische und Paralympische Spiele als Teil der „Nationalen Strategie für Sportgroßveranstaltungen“?

Den digitalen Impulsvortrag hält Thomas Weikert (DOSB-Präsident); auf dem Podium diskutieren:

- Friedhelm Julius Beucher (Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes)
- Anno Hecker (Journalist und Sportchef der Frankfurter Allgemeinen Zeitung)
- Fabienne Königstein (DOSB-Athletenvertreterin und Präsidiumsmitglied Athleten Deutschland e.V.)
- Prof. Dr. Jürgen Mittag (Professor für Sportpolitik an der Deutschen Sporthochschule Köln)

Ökumenische Woche für das Leben 2022

„Mittendrin. Leben mit Demenz“; auch im Sport

(DOSB-PRESSE) Die „Woche für das Leben 2022“ will auf die Situationen von Menschen mit Demenz aufmerksam machen und einen Umgang mit der Krankheit fördern, der Ängste abbaut. In der „Nationalen Demenzstrategie“ der Bundesregierung haben sich seit 2020 viele Akteure verpflichtet, Menschen mit Demenz mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen - so auch der Sport unter dem Dach des DOSB.

Seit Oktober 2020 läuft das Projekt „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ des DOSB, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. In vier Teilprojekten, bei den Landesportbünden Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, beim Deutschen Turner-Bund und dem Deutschen Tischtennis-Bund, wurden unterschiedliche Konzepte erprobt. Die Ergebnisse münden in eine Fachtagung am 12. Mai in Frankfurt am Main, bei der mit den Teilnehmenden nicht nur der bestmögliche Weg zu mehr Bewegung und Sport für Menschen mit Demenz erkundet, sondern damit auch die Nachhaltigkeit des Projekts gewährleistet werden soll.

Um Berührungsängste abzubauen bietet der DOSB seinen Mitgliedsorganisationen in Kooperation mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft im Juni 2022 ein Online-Seminar zum Thema „Sport bewegt Menschen mit Demenz -gewusst wie!“ mit den Modulen „Wissen, was Demenz ist“ und „Wie ich Menschen mit Demenz begegne“. Die Teilnahme ist kostenfrei und wird mit einer Urkunde der Deutschen Alzheimer Gesellschaft als „Demenz Partner“ bestätigt.

Übungsleitende erfahren darüber hinaus, welche Übungen für Menschen mit Demenz geeignet sind und welche Grundsätze beim Sport mit an Demenz Erkrankten und ihren Angehörigen zu beachten sind.

Die Termine finden am 3. und 10. Juni jeweils von 14.00 bis voraussichtlich 15.30 Uhr statt.

[Zur Anmeldung geht es hier](#)

Etwa 400 Teilnehmende qualifizierten sich innerhalb bisheriger Seminare, bestehend aus zwei Modulen, zu Demenz Partnern mit dem Schwerpunkt Sport. 4000 Materialboxen hat der DOSB in Kooperation mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zusammengestellt und verschickt. Darin enthalten sind Informations- und kleine Spielmaterialien für Bewegungsstunden. Einige wenige können [hier](#) noch kostenfrei bestellt werden.

Bundesfinale Jugend trainiert für Olympia & Paralympics

Zahlen, Daten und Fakten zum Frühjahrsfinale 2022

(DOSB-PRESSE) Vom 3. bis 7. Mai werden 2.300 Schülerinnen und Schüler mit der Deutschen Bahn zum Bundesfinale von Jugend trainiert für Olympia & Paralympics nach Berlin reisen. Dann werden exakt 1.092 Tage vergangen sein, seit sich am 7. Mai 2019 letztmals Schulmannschaften anlässlich eines Frühjahrsfinals auf den Weg in die Hauptstadt machten. Bald drei Jahre sind seitdem vergangen. Nun endlich ist die lange Zeit des Wartens vorbei. „Jugend trainiert“ kehrt nach Berlin zurück.

Nachdem in den Jahren 2020 und 2021 pandemiebedingt keine Bundesfinals in Berlin stattfinden konnten und der Schulsportwettbewerb in seiner klassischen Form auch auf Regional- und Landesebene beinahe vollständig zum Erliegen gekommen war, findet vom 3. - 7. Mai 2022 zum ersten Mal seit 2019 wieder ein Frühjahrsfinale statt. Inklusiv der Betreuungspersonen werden 2.734 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Berlin erwartet. Das sind knapp 500 weniger als vor drei Jahren, weil Bayern keine Schulmannschaften nach Berlin entsenden wird und andere Länder nicht in allen Wettkampfklassen Teams gemeldet haben. Das 99. Bundesfinale in Berlin wird daher nicht das größte in der Geschichte des Wettbewerbs sein, aber sicher eines der wichtigsten. Es ist das Bundesfinale des Neuanfangs.

In den olympischen Sportarten Badminton, Basketball, Gerätturnen, Handball, Tischtennis und Volleyball sowie den paralympischen Sportarten Goalball, Rollstuhlbasketball und Para-Tischtennis gehen insgesamt 278 Schulmannschaften an den Start und kämpfen um Medaillen in 24 Wettkampfklassen.

Die meisten Schülerinnen und Schüler, jeweils 189, reisen aus Hessen und Nordrhein-Westfalen in die Hauptstadt. Diese beiden Bundesländer stellen Teams in allen olympischen und paralympischen Wettbewerben. Brandenburg (176), Niedersachsen (176), das Saarland (174) und Sachsen-Anhalt (171) weisen ebenfalls sehr hohe Teilnahmezahlen auf und sind zumindest in den 21 olympischen Wettkampfklassen vollständig vertreten. Während aus Rheinland-Pfalz lediglich eine Badmintonmannschaft in der WK III dabei sein wird, schicken die übrigen Bundesländer zwischen 59 und 170 Schülerinnen und Schüler nach Berlin.

„Die Wettkämpfe leisten wichtige Beiträge zur Förderung von Nachwuchstalenten und begeistern Kinder und Jugendliche nachhaltig für den Sport. Für die Schülerinnen und Schüler ist die Teilnahme am Bundesfinale in Berlin ein ganz besonderer sportlicher Höhepunkt“, weiß die Regierende Bürgermeisterin von Berlin und Schirmherrin der Bundesfinalveranstaltung, Franziska Giffey, und ergänzt, dass die Pandemie gerade auch für Kinder und Jugendliche viele Belastungen mit sich gebracht habe. Das gelte auch mit Blick auf die Einschränkungen im Schulsport.

Weil dem so ist, dürfte vor allem unter den rund 2.300 aktiven Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Vorfreude auf das anstehende Frühjahrsfinale besonders groß sein. Neben den Wettbewerben, die an drei Wettkampftagen vom 4.-6. Mai ausgetragen werden, steht für die meisten Sightseeing in der Hauptstadt ganz oben auf der To-do-Liste. Für viele Schülerinnen und Schüler wird es schließlich der erste Besuch in der Bundeshauptstadt sein. Zum Abschluss des Frühjahrsfinals dürfen sich die Sporttalente am Abend des 6. Mai zudem auf die Siegerehrung mit Showprogramm und anschließender Disco in der Max-Schmeling-Halle freuen.

Tags darauf ist dann nach vier erlebnisreichen Tagen in Berlin die Rückreise mit der Deutschen Bahn geplant. Wenn es so weit ist, tritt eine neue Zahl in den Vordergrund. Sie lautet 129 und ist ein Countdown. Denn gerade einmal 129 Tage, nachdem das Frühjahrsfinale 2022 zu Ende gegangen ist, soll am 13. September 2022 erneut der Ruf „Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin“ durch Deutschlands Züge hallen. Dann - so viel Optimismus sei erlaubt - beginnt das 100. Bundesfinale von Jugend trainiert für Olympia & Paralympics in Berlin und auch für die größten Schulsporttalente in den Herbstsportarten wird die lange Zeit des Wartens endlich ein Ende haben.

Auftakt der BZgA-Initiative „Kinder stark machen“

Tour 2022 startet in Recklinghausen

(DOSB-PRESSE) Für eine gute körperliche, seelische und geistige Entwicklung von Kindern ist es wichtig, dass sie ihre Potentiale entfalten können. Wer sich stark fühlt, ist gut gewappnet, „Nein“ zu Suchtmitteln jeder Art sagen zu können. Mit der Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“ fördert die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) deshalb das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen zu selbstbewussten Persönlichkeiten. Mit dem Auftakt der diesjährigen „Kinder stark machen“-Tour am 1. Mai 2022 in Recklinghausen übernimmt der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen, Burkhardt Blienert, die Schirmherrschaft der BZgA-Initiative zur frühen Suchtprävention.

Burkhardt Blienert, Beauftragter der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen: „Lebenskompetenzen und ein gesundes Selbstvertrauen bieten die Basis für eine wirksame Suchtprävention. Nur mit der richtigen Unterstützung können Kindern die Weichen für ein gesundes, selbstbewusstes Leben gestellt werden. Wir Erwachsene können viel dazu beitragen, um Kindern und Jugendlichen ein suchtfreies Leben zu ermöglichen. Die Initiative der BZgA leistet dazu seit Jahren einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag. Ich freue mich sehr darüber, die Schirmherrschaft der erfolgreichen Initiative ‚Kinder stark machen‘ zu übernehmen.“



Prof. Dr. Martin Dietrich, Kommissarischer Direktor der BZgA: „Für Kinder ist es sehr wichtig, von ihren Bezugspersonen Aufmerksamkeit, Anerkennung und Vertrauen zu erhalten. Zugleich brauchen sie Freiräume für Spiel und Bewegung. Mit Hilfestellungen können sie so lernen, mit Niederlagen, Konflikten und schwierigen Situationen gut umzugehen. Wir wollen alle erwachsenen Bezugspersonen aus Familie, Kita, Schule oder Verein für diesen Ansatz, der Kinder stark macht, sensibilisieren. Ich freue mich sehr, dass der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen, Burkhard Blienert, die Schirmherrschaft für ‚Kinder stark machen‘ übernommen hat und die BZgA-Initiative der frühen Suchtprävention unterstützt.“

Was Kinder alles können, wenn man ihnen diese Freiräume gibt, wird den Eltern im „Kinder stark machen“-Erlebnisland zum Tourstart am 01. Mai beim Kulturvolksfest in Recklinghausen eindrucksvoll vermittelt. An Mitmachstationen wie dem Klettergarten und dem Vertrauensparcours sowie auf der Spielbühne dreht sich alles um Mut, Anerkennung und Teamgeist. Viele Herausforderungen können Erwachsene und Kinder gemeinsam meistern. So erfahren sie, was „stark sein“ alles bedeuten kann. Alle Familien sind zum Besuch des „Kinder stark machen“-Erlebnislandes auf dem „Grünen Hügel“ eingeladen.

KiKA-Moderatorin Singa Gätgens unterstützt das Programm des „Kinder stark machen“-Teams und wird allen großen und kleinen Besuchern Autogrammwünsche erfüllen.

Die BZgA bietet außerdem in einem Informationszelt Broschüren und Flyer für Erziehende zu der Thematik der gesunden Entwicklung von Kindern - angefangen bei der Suchtvorbeugung im frühen Kindesalter, über ausgewogene Ernährung bis hin zum Angebot der kinderärztlichen Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U9.

Mehr Informationen zur Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“ unter:
www.kinderstarkmachen.de

Bestellung der kostenlosen BZgA-Materialien unter: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 50819 Köln, Online-Bestellsystem: <https://shop.bzga.de/>, Fax: 0221/8992257, E-Mail: bestellung@bzga.de

Aktionstag #fürfreiwillige am 19. Mai

Vergünstigungen als Wertschätzung von Freiwilligendienstleistenden

(DOSB-PRESSE) Freiwilligendienste verdienen mehr Anerkennung! Die Freiwilligen im Sport bewegen jedes Jahr tausende Kinder und leisten so einen wichtigen Beitrag zum Kinder- und Jugendsport.

Die [Initiative für-freiwillige.de](http://Initiative-für-freiwillige.de) leistet mit dem Aktionstag #fürfreiwillige am 19. Mai 2022 erneut einen kleinen Beitrag, um den vielen Freiwilligendienstleistenden „Danke“ zu sagen. Herzstück des Projekts #fürfreiwillige ist eine [interaktive Karte](#), auf der Unterstützungsorte gesammelt werden, die allen Freiwilligendienstleistenden Vergünstigungen und Extras anbieten. Diese sind lokal oder überregional verortet. Begleitet wird die Aktion durch eine Social-Media-Kampagne.

Am Aktionstag geht es darum, mit geballter Energie die Ziele der Initiative umzusetzen: das Engagement von Freiwilligen in der Öffentlichkeit stärker sichtbar machen, die gesellschaftliche Anerkennung von Freiwilligendiensten stärken und den Freiwilligenausweis bekannter machen.

Durch das Gewinnen neuer Unterstützungsorte auf [für-freiwillige.de](https://www.fuer-freiwillige.de) soll die digitale Karte für Freiwillige immer wertvoller werden, denn je mehr Einträge dort markiert sind, umso mehr können Freiwillige von Vergünstigungen profitieren - ein kleines Dankeschön für ihr gesellschaftliches Engagement.

74 deutsche Athlet*innen bei den 24. Sommer Deaflympics in Brasilien

Online-Magazin stellt deutsche Delegation vor

(DOSB-PRESSE) Mit einem Online Magazin stellt der Deutsche Gehörlosen-Sportverband (DGSV) die deutsche Delegation bei den 24. Sommer Deaflympics, dem von IOC anerkannten Äquivalent zu den Olympischen Spielen und Paralympics vor. Vom 1. bis 15. Mai treten 74 Athlet*innen in 11 Sportarten für die deutschen Farben im brasilianischen Caxias do Sul an.

2022 sind die Deaflympics das größte und bedeutendste Weltsportevent für gehörlose Menschen mit einer knapp 100jährigen Tradition. Erstmals durchgeführt wurden sie 1924 als die ersten Weltspiele der Gehörlosen.

[Zum Magazin](#)

Soziale Teilhabe in Hamburg: Assistenz im Sport dringend notwendig

Podiumsdiskussion zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai

(DOSB-PRESSE) Hamburg wird zunehmend inklusiv, aber es gibt noch viele Hürden für Menschen mit einer Behinderung. Der Hamburger Sportbund (HSB) und die Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen (LAG) sind im stetigen Austausch, um Teilhabe im sozialen Bereich zu erleichtern. Eines der Ziele ist der vereinfachte Zugang zu Freizeit und Sport für Menschen mit Behinderung. Besonders die Frage der Finanzierung der Assistenz in der Freizeit ist bis heute nicht ausreichend geklärt.

Dazu erklärt Kerrin Stumpf, Vorstandsmitglied der Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft behinderter Menschen: „Seit dem 3. Teilhabebericht der Bundesrepublik haben wir die Daten zu einem Missstand, den blinde, gehörlose, körper- und mehrfach behinderte Menschen und viele andere Zielgruppen in ihrem Leben konkret wahrnehmen: Menschen mit Behinderung haben in Deutschland und so auch in Hamburg trotz der UN-Behindertenrechtskonvention zu wenig Teilhabe am Sport und sportlichen Freizeitgestaltungen. Mehr als jeder zweite der ca. neun Millionen Menschen mit Behinderung treibt keinen Sport. Besonders Menschen mit Assistenzbedarf haben nicht die Möglichkeiten, ihren Interessen nachzugehen. Es fehlen Personal, Technik, Geld und allzu häufig das Verständnis für die erforderlichen Transfers, Kommunikationshilfen, Gebärdensprachdolmetscher*innen.“

„Die Sportvereine, die sich in der Inklusion in Hamburg auf den Weg machen, sind Lichtblicke für die Betroffenen und auch uns als Familien. Sport bedeutet Kontakt, Spaß und etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Hier treffen sich alle und tolle Projekte - Segeln, Fußball, Tennis und viele mehr - zeigen das. Ohne die nötige Assistenz geht es aber nicht. Dafür müssen die Gelder bewilligt werden und das Personal zur Verfügung stehen.“

Daniel Knoblich, Vorstandsvorsitzender des Hamburger Sportbunds ergänzt: „Die Sportvereine in Hamburg stellen sich immer inklusiver auf und versuchen, die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung zu berücksichtigen. Insbesondere die oftmals fehlende Unterstützung (Assistenz) für Menschen mit Behinderung erschwert den Sportvereinen ihre Bemühungen. Nicht viele Menschen im organisierten Sport beherrschen z.B. die Gebärdensprache, das stellt vor allem die Trainer*innen und Übungsleitenden vor immense Herausforderungen. Übungsleitende fühlen sich oftmals alleingelassen bzw. werden überfrachtet mit Anforderungen und Aufgaben jenseits ihrer Kompetenzbereiche.“

Deshalb gibt es aus Sicht der Menschen mit Behinderung, die in Sportvereinen aktiv werden wollen, Handlungsbedarf. Sie brauchen in vielen Fällen Assistenz um am Sport teilzunehmen, von der Anmeldung für einen Sportkurs bis zum Weg zur Sportstätte. Egal, ob als ehrenamtlich Engagierte oder Sporttreibende im Sportverein.

Es bestehen allerdings viele Fragen rund um das Thema, die bisher ungeklärt sind, wie z.B.: Wo bekommt man Hilfe zur Assistenz im Sport? Die Frage nach Assistenzleistungen impliziert auch die kommunikative Barrierefreiheit wie z.B. den Einsatz von Gebärdensprachdolmetschenden, die neben der technischen und baulichen Barrierefreiheit äußerst relevant ist. Neben diesen Leistungen, die durch ein auskömmlicheres Budget für die Freizeitassistenz deutlich ausgebaut werden könnten, müsste auch die Angebotspalette der Anbietenden deutlich erweitert werden. Und diese Angebote müssen auch für die Betroffenen leicht auffindbar und sichtbar werden.

Daher fordern die LAG und der HSB einen deutlichen Ausbau der finanziellen Mittel für die Freizeitassistenz der Menschen mit Behinderung, die am Sport teilnehmen wollen. Sie fordern auch, endlich ein Budget zu schaffen, damit die vielen Menschen mit Behinderung im ehrenamtlichen Engagement ihren Aufgaben und Funktionen nachkommen können.

Teilhabe muss gerade im Bereich des Ehrenamtes, der so viel für den Zusammenhalt der Gesellschaft tut, möglich sein.

Weil dieses Thema viel zu wichtig ist, um es bei einem einzigen Aufruf zu belassen, werden die LAG und der HSB am 5. Mai - dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung - auf einer Podiumsdiskussion das Thema Assistenz in der Freizeit, speziell beim Sport, vertiefen. Die digitale Veranstaltung findet von 16.00 - 18.00 Uhr statt. Schrift- und Gebärdensprachdolmetschende werden die Veranstaltung begleiten.

Die Teilnahme erfolgt über folgende Einwahldaten:

Meeting-ID: 947 3828 5775

Kenncode: 12345678

Über Zoom: <https://lmbhh.zoom.us/j/94738285775>

Über Telefon: +49 69 7104 9922

Über Skype for Business: <https://lmbhh.zoom.us/skype/94738285775>

Angebote des Landessportbundes Hessen kennenlernen

„Vorgestellt“ geht in zweite Runde

(DOSB-PRESSE) Nach der erfolgreichen Premiere im Vorjahr wird die Online-Reihe „Vorgestellt“ im Mai fortgeführt. An mehreren Abenden haben Interessierte jeweils ab 18.00 Uhr die Chance, die Angebote des Landessportbundes Hessen (lsb h) näher kennenzulernen und einen umfassenden Einblick in das Leistungsspektrum zu erhalten. Die etwa zweistündigen Zoom-Veranstaltungen richten sich an neue lsb h-Vereine und Ehrenamtliche, die noch nicht lange im Amt sind. Aber natürlich können auch langjährige Vereinsmitglieder teilnehmen. Mehr Infos zum Format und zur Anmeldung finden sich online: yourls.lsbh.de/nachgefragt .

Die Veranstaltungen greifen vielfältige Themen und Fragen auf. Am 10. Mai etwa geht es um das Feld Sportförderung und -versicherung. Am 12. Mai beschäftigen sich die Teilnehmenden mit der Weiterentwicklung des eigenen Vereins. Wie der lsb h dabei unterstützt, wird in dieser Veranstaltung erläutert. Während am 16. Mai die Gestaltung der Kinder- und Jugendarbeit mit der Sportjugend Hessen (SJH) im Mittelpunkt steht, geht es am 18. Mai um das Thema Bildung und Qualifizierung im lsb h, der zahlreiche Aus-, Fort- und Weiterbildungen anbietet. Welche Bildungsangebote darüber hinaus von Vereinen wahrgenommen werden können, wird in dieser Veranstaltung erläutert.

„Die Veranstaltungen finden auch in diesem Jahr online statt, da wir Interessierte aus ganz Hessen ansprechen möchten. Außerdem spart das Zeit und schont die Umwelt“, erläutert Christian Kaufmann, Referent des Geschäftsbereichs Schule, Bildung und Personalentwicklung, der die Reihe gemeinsam mit Vereinsberaterin Daniela Herrlich moderieren wird. Nach einem Überblick über das jeweilige Thema haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich untereinander auszutauschen.

Tagung zur Geschichte des Schwimmsports

16. sporthistorische Konferenz der Schwabenakademie Irsee vom 20. bis 22 Mai

(DOSB-PRESSE) Dass Schwimmen als Körperkultur und Freizeitvergnügen, als Kunstform und Wettkampfsport eine lange Geschichte hat, ist Thema der 16. sporthistorischen Konferenz der Schwabenakademie Irsee vom 20. bis 22 Mai.

Die Tagung schlägt einen weiten Bogen von Hygienediskursen in der Römischen Kaiserzeit, über Frauenschwimmen in der Frühen Neuzeit, Schwimmbadbau in der NS-Zeit und der DDR, bis zu „Trudy“ Ederle, einer Pionierin des Frauenschwimmsports und Vorkämpferin für Frauenrechte im 20. Jahrhundert.

Zur Sprache kommen ferner die Funktionen des Schwimmens im deutschen Militär, Schwimmen als Thema in Comics und Romanen, seine Bedeutung für den Tourismus und historische Kontroversen über Badekleidung und Nacktheit.

Dass Schwimmen der vielleicht einzige überlebenswichtige Sport ist, hat im August 2021 ein neunjähriges Mädchen, aktives Mitglied der Wasserwacht Bäumenheim, bewiesen: Von den



Medien intensiv beachtet, hat es das Ertrinken von zwei Nichtschwimmern in einem Baggersee in Hamlar (Landkreis Donau-Ries) verhindert.

Die Veranstaltung wird großzügig gesponsert vom Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS) und gefördert von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) sowie der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG).

Weitere Informationen. www.schwabenakademie.de

Historische Konferenz über Erinnerungsorte im Skisport

Tagung vom 8. bis 10. Mai an der Irseer Akademie

(DOSB-PRESSE) Seit über zwei Jahrzehnten veranstaltet die Schwabenakademie internationale sporthistorische Konferenzen. Sie sind ein Alleinstellungsmerkmal der Irseer Akademie. Vom 8. bis 10. Mai erörtert die nächste Tagung dieser Reihe Erinnerungsorte im Skisport.

Die Konferenz behandelt den Skisport anhand der Kategorien des „Ortes“ und des „Gedächtnisses“ in seiner Vielfalt und Breite. Im Zentrum stehen Großveranstaltungen, bestehende und vergessene Skistätten, Objekte der materiellen Alltagskultur, Stätten der Geselligkeit (Wirtshaus und Berghütte), Bild- und Printmedien, Biografien, Legenden und Mythen.

Darüber hinaus sollen die Konstruktion, Verbreitung und Verfestigung von Geschichtsbildern im sozialen Gedächtnis des organisierten Skisports sowie Geschichtspolitik und deren Kommerzialisierung untersucht werden.

Mehrere Vorträge gehen auf Schwaben ein, unter anderem auf die für das Bildgedächtnis des Skilaufs wichtigen Fotografien der Familie Heimhuber und auf den nationalsozialistischen Skisport in der Erinnerungskultur des Allgäu.

Die Konferenz wird großzügig gefördert von der Marc Hodler Foundation der Fédération Internationale de Ski (FIS) und unterstützt vom Deutschen Skiverband (DSV).

Weitere Informationen. www.schwabenakademie.de

Olympische Geschichte und Gegenwart: 50 Jahre München `72

Ein Blick zurück nach vorn aus nordrhein-westfälischer Sicht

(DOSB-PRESSE) Die Landesregierung NRW, der Landessportbund, die Sportstiftung NRW und das Deutsche Sport & Olympia Museum laden die Vertreter*innen von Presse und Medien am Donnerstag 5. Mai 2022 um 18.00 Uhr im Deutschen Sport & Olympia Museum zur Veranstaltung „50 Jahre München `72“ ein.

Es war ein grandioses Fest der Völkerfreundschaft, aber auch ein Fanal der Gewalt und so oder so ein herausragendes Ereignis in der Geschichte der Bundesrepublik. Bald fünfzig Jahre ist es her, dass die Olympischen Spiele zuletzt auf deutschem Boden gastierten - und trotzdem und



gerade deswegen werden vielfältige Erinnerungen an „München ‘72“ geweckt, nicht nur bei jenen, die dabei gewesen sind.

Viele von denen, die durch herausragende Leistungen die Geschichte der Spiele mitgeschrieben haben, waren und sind im Sportland NRW beheimatet und auch ansonsten führen vielerlei Spuren von Rhein und Ruhr an den Ort des damaligen Geschehens und von dort auch wieder zurück. Eben diese wollen wir in den Blick nehmen, aber vor allem auch authentische Erinnerungen einfangen. So freuen wir uns sehr, dass eine Vielzahl der damals Aktiven ihr Kommen zugesagt hat.

Wir sprechen mit herausragenden Athlet*innen, die in München auf dem Treppchen standen, um diese auch mit „jüngeren“ olympischen und paralympischen Erfahrungen abzugleichen. Ein Blick zurück nach vorn: Eine Begegnung mit olympischer Geschichte und Gegenwart.

Wir bitten um eine kurze Rückmeldung bis zum 4. Mai unter presse@sportmuseum.de

Ball des Sports ab 2023 in Frankfurt

Ball des Sports am 16. Juli 2022 letztmals im RheinMain CongressCenter Wiesbaden (DOSB-PRESSE) Die Stadt Frankfurt wird ab 2023 neuer Gastgeber des Ball des Sports der Stiftung Deutsche Sporthilfe. In den Jahren 2023 bis 2027 findet die Benefizveranstaltung demnach in der Festhalle der Frankfurter Messe statt.

„Die Sportstadt Frankfurt hat sich gemeinsam mit der Messe Frankfurt und vielen weiteren Unterstützern aus Sport, Wirtschaft und Politik intensiv um die Ausrichtung des Ball des Sports ab 2023 bemüht und uns mit ihrer Bewerbung schlussendlich überzeugt. Wir sind sicher, dass Europas größte Benefizveranstaltung im Sport mit der Sportstadt Frankfurt für die nächsten Jahre eine sehr würdige neue - und gleichzeitig alte - Heimat bekommt“, sagt Karsten Petry, Vorstand für Events, Marketing und Vertrieb bei der Deutschen Sporthilfe.

Mike Josef, Sportdezernent der Stadt Frankfurt, ergänzt: „Wir freuen uns sehr, dass die Sportstadt Frankfurt um dieses attraktive sportgesellschaftliche Event reicher wird. Ich danke dem Land Hessen und Lotto Hessen sowie zahlreichen Unterstützern, vom Vereinssport bis hin zur Wirtschaft in Frankfurt, die unsere Bewerbung zu einem Erfolg geführt haben. Unser Konzept, den Ball nachhaltig auszugestalten und in ein Rahmenprogramm mit Vereinen und der Stadtgesellschaft einzubetten, hat die Stiftung Deutsche Sporthilfe überzeugt. Dieses unverwechselbare Ereignis stärkt die Vielfalt der Sportstadt Frankfurt in ganz besonderer Weise.“

Letztmals hat der Ball des Sports der Sporthilfe in den Jahren 2002 bis 2006 in Frankfurt stattgefunden, damals ebenfalls in der Festhalle der Messe. Auch bei der ersten Ausgabe der prestigeträchtigen Veranstaltung im Jahr 1970 war die hessische Metropole mit der Jahrhunderthalle in Höchst die Gastgeberstadt. Zuletzt fand die Benefiz-Veranstaltung 14 Mal nacheinander in Wiesbaden statt. Der 51. Ball des Sports steigt am 16. Juli 2022 im RheinMain CongressCenter der Landeshauptstadt.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

DOSB-Wissensnetz als Open Source

Wissensmanagement, Digitalisierung und Open Source - das DOSB-Wissensnetz steht Open Source für alle Sportverbände zur Verfügung

Wissen ist in einer sich entwickelnden und lernenden Organisation die zentrale Ressource. Dies gilt insbesondere für Sportorganisationen, deren Wissensträger und -ressourcen sowohl beim Dachverband an unterschiedlichen Stellen, aber ganz besonders in den dezentralen Strukturen (z.B. Landesverbände, Ausbilder*innen, Trainer*innen) und auch bei Partnerorganisationen (z.B. Unis) liegen. Die Herausforderung ist es, dieses „Schwarmwissen“ zu aktivieren und gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die unterschiedlichen Wissensträger in den Austausch kommen können, so dass sich eine Wissenscommunity in der lernenden Organisation entwickeln kann.

DOSB-Wissensnetz

Der DOSB hat sich bereits 2012 auf den Weg gemacht mit dem DOSB-Wissensnetz eine verbändeübergreifende Wissenscommunity für den Bereich Bildung zu entwickeln. Ziel war es, den Austausch und Transfer von Wissen unter den Bildungsverantwortlichen der Sportverbände zu ermöglichen. Die Perspektive dabei war von Anfang an eine pädagogisch-psychologische, die den Menschen in der lernenden Organisation in den Mittelpunkt stellt. Die Perspektive auf den Menschen, als Wissensträger (als jemanden der Wissen weitergeben kann), als Lernender (als jemanden der Wissen annehmen kann) und als Innovator (als jemand, der bestehendes Wissen weiterentwickeln kann) ermöglicht es, auch Motivationen und Ängste - beispielsweise bei der Weitergabe von Wissen - in die technisch-didaktischen Weiterentwicklungen einzubeziehen.

Inzwischen hat sich aus der Plattform DOSB-Wissensnetz eine lebendige Wissenscommunity entwickelt, in der sich über 3000 Personen in über 210 Gruppen regelmäßig austauschen. Über 27.000 Beiträge und Kommentare wurden im DOSB-Wissensnetz bisher gepostet und über 44 Mio. Seiten aufgerufen.

Eigene Wissensnetze der Verbände

Das Wissensnetz wurde von Anfang an auf einer Open-Source Basis programmiert (Drupal) mit dem Ziel, dass andere Organisationen das technisch-didaktische Gerüst auch für sich nutzen können.

Wie die Nutzung des Wissensnetzes in anderen Sportverbänden gelingen kann, erproben seit 2019 der LSB Niedersachsen, der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (ADH) und die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) in einem Pilotprojekt des DOSB. In verbandseigenem Design, mit eigenen Inhalten und Mitgliedern, nutzen die drei Verbände ihre eigenen Wissensnetze und können so selbst ihre Verbands-Community betreuen und managen. Die drei Verbände und der DOSB tauschen sich regelmäßig über die Nutzung und das Community Management aus und bündeln als Entwicklungsgemeinschaft finanzielle Ressourcen für technische Weiterentwicklungen. Auf dieser Grundlage wurde bspw. im letzten Jahr Zoom als Online-Konferenzsystem im Wissensnetz angebunden.

Weitere Verbände stehen bereits in den Startlöchern, so dass die Community der Verbands-Wissensnetze weiter wächst.

Open Source

Auf der Grundlage der positiven Erfahrungen des Pilotprojektes wurde nun in einem nächsten Schritt der Quellcode des Wissensnetzes mit Unterstützung der [Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt \(DSEE\)](#) für die Bereitstellung auf der gängigen Open Source-Plattform GitHub aufbereitet. Seit dem 30. März steht die Software dort frei zur Verfügung.

Als Open Source wird Software bezeichnet, deren Quellcode öffentlich und von Dritten eingesehen, geändert und genutzt werden kann. Somit können andere Nutzer - anders als bei proprietärer Software (bspw. großer Software-Konzerne) - die Software nach eigenen Bedürfnissen anpassen oder auch auf Verbesserungen und Sicherheitslücken hinweisen. Die Corona Warn-App ist ein bekanntes Beispiel dafür. Schon vor der Veröffentlichung der App wurde der Quellcode auf der [Open-Source Plattform GitHub](#) veröffentlicht. So konnte der Quellcode der App von Beginn an von Experten, Datenschützern und interessierten Bürgern begutachtet und kontrolliert sowie Verbesserungsvorschläge eingebracht werden.

Open Source ermöglicht also, neben einer schier unerschöpflichen Entwicklergemeinschaft und Ressourcen-Teilung, auch digitale Souveränität und wurde daher von der Bundesregierung im Koalitionsvertrag unter dem Motto „public money - public code“ strategisch verankert.

Wissensnetz-Quellcode für alle Sportverbände Open Source auf GitHub

Für die Sportverbände bedeutet die Open Source-Stellung eine gute Möglichkeit, sich im Thema Wissensmanagement und Wissenscommunities weiterzuentwickeln. Auch sie können den bestehenden Quellcode nehmen, für sich weiterentwickeln und Entwicklungsgemeinschaften bilden.

Das Team Bildung im DOSB freut sich über diesen weiteren Meilenstein in der strategischen Weiterentwicklung im Themenfeld Wissensmanagement und -Community.

Wiebke Fabinski

Weiterführenden Links:

Bereitstellung des Wissensnetzes auf GitHub: [GitHub - Ghostthinker/wissensnetz: Informations- und Austauschplattform für engagierte Personen aus den Bereichen Sport, Ehrenamt und Gemeinwohl.](#)

DOSB-Wissensnetz: [Startseite](#) | [DOSB Wissensnetz](#)

Wissensnetz des LSB-Niedersachsen: [Startseite](#) | [Wissensnetz des LandesSportBund Niedersachsen \(lsb-niedersachsen.de\)](#)

Wissensnetz des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband: [Startseite](#) | [Wissensnetz des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands \(adh-wissensnetz.de\)](#)

Wissensnetz der Reiterlichen Vereinigung FN (FN-Ausbildernetz): [Startseite](#) | [FN-Ausbildernetz](#)

Fakultätentag Sportwissenschaft unterstützt „Hamburger Erklärung“

Symposium zum Sport-Eignungstest-Test in Frankfurt

In den Räumlichkeiten des Landessportbundes Hessen in Frankfurt kamen Delegierte aus den rund 60 Fakultäten und Instituten für Sportwissenschaft zur 10. Bundeskonferenz des Fakultätentages Sportwissenschaft (FSW) zusammen, um wissenschaftspolitische Aufgaben und Ziele zur Stärkung der Disziplin Sportwissenschaft in Lehre und Forschung zu beraten. Nach dem parlamentarischen Teil fand am zweiten Tag das 3. Symposium unter dem Motto „Sportwissenschaft 2030“ mit der speziellen Fragestellung „Sport-Eignungstests - immer noch zeitgemäß?“ statt.

Auf der 10. FSW-Bundeskonferenz beschlossen die versammelten Delegierten einstimmig, sich der sog. „Hamburger Erklärung“ anzuschließen, die ursprünglich von der Sportministerkonferenz verabschiedet wurde und der sich bereits die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und die Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention angeschlossen hatten. Mit der Unterstützung dieser Allianz gegen den Bewegungsmangel in unserer Gesellschaft will der FSW als Zusammenschluss aller Pädagogischen Hochschulen und Universitäten in Deutschland mit der Fachdisziplin Sportwissenschaft auch zum Ausdruck bringen, die sportwissenschaftlichen Ressourcen und Expertisen an den Standorten von Kiel bis München und von Köln bis Leipzig zukünftig verstärkt dabei einzubeziehen.

Zu den zahlreichen Gästen bei der 10. Bundeskonferenz des FSW gehörten neben Ralph Tiesler (Bonn) als Direktor des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, dvs-Präsident Prof. Dr. Ansgar Schwirtz (München) und dem Präsidenten des Deutschen Sportlehrerverbandes Michael Fahlenbock (Wuppertal) auch der Vorstandsvorsitzende des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh), Jörg Förster (Hamburg) zusammen mit adh-Vorstandsmitglied Dirk Kilian (Darmstadt). Beide nahmen die Gelegenheit wahr, das Konzept für die Rhine Ruhr World University Games 2025 vorzustellen, um Möglichkeiten der Beteiligung der Sportwissenschaft dabei anzudenken.

In weiteren Tagesordnungspunkten ging es u.a. um die Stärkung der Sportwissenschaft in der Deutschen Forschungsgemeinschaft, um die Intensivierung der Zusammenarbeit mit wichtigen Partnerverbänden für die Sportwissenschaft (darunter auch zum Deutschen Olympischen Sportbund), ferner um Maßnahmen gegen die drohende Deprofessionalisierung der Ausbildung von Sportlehrkräften und schließlich um die Neugestaltung der Satzung des FSW, mit der die Sichtbarkeit und Profilierung der immer noch „jungen“ Disziplin Sportwissenschaft nach innen (innerhalb der Hochschulen) und nach außen (in Politik, Wissenschaft, Kultur bis hinein die Sportorganisationen) geschärft werden soll.

Beim 3. Symposium zur Frage „Sport-Eignungstest - immer noch zeitgemäß?“ erinnerte der FSW-Vorsitzende Prof. Dr. Detlef Kuhlmann (Hannover) schon in seiner Einführung daran, dass es bereits an der 1920 in Berlin gegründeten (weltweit ersten) Deutschen Hochschule für Leibesübungen sog. „Sichtungen“ für die angehenden Diplom-Studierenden gab. Er verwies aber auch darauf, das Thema „zeitgemäß“ im Lichte der Folgen der Pandemie und der zunehmenden Anzahl sog. Quereinsteiger in den (Sport-)Lehrberuf (z.B. in Berlin) zu diskutieren, wo Personen eingestellt werden, die weder eine Eignungsprüfung noch ein Fachstudium Sport mitbringen.

Im Kontrast zum Sport-Eignungstest gab Tim Wittenberg (Heidelberg), der Teamleiter der Organisationseinheit für den Zentralen Studieneignungstest für Medizinische Studiengänge in Deutschland, einen differenzierten Einblick darin, „Wie die Medizin Studierende findet“ (Titel des Vortrages), während Dr. Jürgen Kittsteiner (Regensburg), der Geschäftsführer des Prüfungsausschusses der bayerischen Sporeignungsprüfung, die Inhalte und das Format der zentralen Prüfungen für Studieninteressierte in Bayern vorstellte. Im Vergleich dazu beschrift Prof. Dr. Ina Hunger (Göttingen) den sog. „Göttinger Weg ... ohne Sport-Eignungstest“ (Titel des Vortrags). Auf eine hohe Akzeptanz der Sport-Eignungsprüfung unter den Sportstudierenden verwies u.a. Sport-Student Max L. Schramm (Gießen), der für die studentische Fachschaftsinitiative „Sportstudenten Deutschland“ sprach. Am Ende waren sich alle Vortragenden und Anwesenden einig, dass die Frage „Sport-Eignungstests - immer noch zeitgemäß?“ zumindest „zeitgemäß“ gestellt war und die Verantwortlichen an den Instituten und Fakultäten im Land weiterhin „zeitlich“ beschäftigen wird - womöglich jetzt in neuer, weil „zeitgemäßer“ Perspektive.

Norbert Skowronek vollendet 75. Lebensjahr

Langjähriger Direktor des LSB Berlin war auch in zahlreichen DSB-Gremien aktiv

Norbert Skowronek, der langjährige Direktor des Landessportbundes (LSB) Berlin, vollendet am Dienstag, dem 10. Mai, sein 75. Lebensjahr. Norbert Skowronek hat bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden insgesamt 37 Jahre den LSB Berlin und damit den Berliner Sport wesentlich mitgeprägt, davon 27 Jahre als hauptamtlicher „Chef“ in der LSB-Zentrale an der Jesse-Owens-Allee am Olympiapark, dem heutigen Manfred-von-Richthofen-Haus.

Hochachtung und Wertschätzung verbinden diejenigen mit ihm, die ihn in dieser langen Zeit auf den unterschiedlichen (sportpolitischen) Spielfeldern in Berlin und anderswo begleiten und mit ihm zusammenarbeiten durften: hohe fachliche Kompetenz mit großem Einfühlungsvermögen, diplomatisches Verhandlungsgeschick, Geradlinigkeit und Korrektheit sowie unermüdliches Engagement mit Weitsicht für das Mögliche und mit stets realistischer Einschätzung für das Machbare – das sind jene Prädikate, die etwas von dem ausdrücken, was das Wirken von Norbert Skowronek auszeichnet und bis heute nachstrahlt.

Der Jubilar wurde in Hindenburg (Oberschlesien) geboren und wuchs in Castrop-Rauxel im Ruhrgebiet auf. Im Jahre 1966 kam er zum Studium der Ingenieur-Wissenschaft und Betriebswirtschaftslehre nach Berlin. Nach beruflichen Stationen in der Hochschule und in der Industrie kam er 1975 zum LSB Berlin zunächst als Referent für Finanzen und Verwaltung, ab 1985 als stellvertretender Direktor nach Walter Volle (1913-2002) und dann als Direktor in der Nachfolge von Manfred von Richthofen (1934-2014), dem späteren Präsidenten des Deutschen Sportbundes (DSB), einer der Vorläuferorganisationen des heutigen Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

Während seiner Tätigkeit als LSB-Direktor hat „Sko“, wie er von vielen freundschaftlich gerufen wird, in zahlreichen Gremien und Funktionen in- und außerhalb des Sports mitgewirkt (z.B. Kuratorium der Führungs- und Verwaltungsakademie Berlin des DSB, im Vorstand des Trägervereins des Olympiastützpunktes Berlin), aber auch in zahlreichen Funktionen bzw. Ämtern auf Bundesebene beim DSB: u.a. als Mitglied im Finanzausschuss und später im

Bundesausschuss Recht, Steuern und Versicherungen, in den DSB-Arbeitsgruppen zur „FISAS“ (Finanz- und Strukturanalyse des deutschen Sports), in der deutsch-deutschen Verhandlungskommission (DSB und DTSB der DDR), und er war viele Jahre verantwortlich für die Weiterbildungsangebote der hauptamtlichen Führungskräfte des LSBs innerhalb des DSB: „Mein Vornamensvetter Sko war mir immer ein sehr liebenswerter und äußerst hilfreicher Kollege, nicht nur, wenn es um den Berliner Sport ging, sondern auch auf DSB-Ebene; ich erinnere mich gern an die fruchtbaren Konferenzen der Landessportbünde, an viele andere konstruktiven Sitzungen und freundschaftliche Begegnungen mit ihm. Wir stehen bis heute regelmäßig in Kontakt zueinander. Ich wünsche Norbert weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft“, gratuliert Norbert Wolf (88), langjähriger Leiter der Abteilung Wissenschaft und Bildung im DSB und später u.a. DSB-Generalsekretär.

Skowronek gehörte auch dem Wirtschaftsbeirat des DOSB an, außerdem war er Mitglied der „Arbeitsgruppe DGV-Struktur“ des Deutschen Golf-Verbandes (DGV), er wirkte ferner in den 1990er Jahren im Rechtsausschuss des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, der zu der Zeit auch Dopingspruchkammer war und sich mit dem aufsehenerregenden Fall Katrin Krabbe befassen musste. Bis heute vertritt Norbert Skowronek in der Verwaltungsberufsgenossenschaft die Arbeitgeber als Vorsitzender des Finanzausschusses.

Seinen sportlichen Neigungen ging der Jubilar schon als Jugendlicher im Fußball und mehr noch als ambitionierter Leichtathlet nach: z.B. im Hürdenlauf mit Platzierungen bei Berliner Meisterschaften und bei Deutschen Hochschulmeisterschaften; später fungierte er auch als Trainer. Bis heute hält sich „Sko“ besonders mit alpinen Wanderungen im Sommer fit neben den regelmäßigen Flights auf den Golfplätzen hüben und drüben (Handicap: 20). Weiterhin hält er den alten Rasensportlern, einer Traditionsgemeinschaft der Berliner Fußballer, mit regelmäßigen gemeinschaftlichen Unternehmungen die Treue.

Für sein Wirken ist Norbert Skowronek mehrfach ausgezeichnet worden: Neben dem Bundesverdienstkreuz (1999 und 2012 der I. Klasse) hat er u.a. die Goldene Ehrennadel des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (1999) sowie die Ehrennadel des Deutschen Olympischen Sportbundes (2011) erhalten. Anlässlich seines 20-jährigen Dienstjubiläums im LSB würdigte der damalige Präsident Manfred von Richthofen die Verdienste des Jubilars u.a. mit diesen Worten: „Norbert Skowronek gehört heute zu den herausragenden Köpfen des Berliner Sports. Er ist Vordenker vieler Initiativen, und er gilt als einer der qualifiziertesten Geschäftsführer im deutschen Sport. Er hat nie den Kontakt zu den Vereinen verloren, und die Verbände schätzen seinen Rat und seine Empfehlungen. Im Präsidium des LSB ist er eine der tragenden Säulen.“

In einer Glückwunschartikel gratuliert der heutige LSB-Präsident Thomas Härtel jetzt zum 75. Geburtstag: „Norbert Skowronek hat als LSB-Direktor und in anderen Funktionen fast drei Jahrzehnte den Sport in Berlin und in Deutschland geprägt. Er gehörte zu den Managern der deutschen Einheit im Berliner Sport und zu den Ideengebern für Aktionen, mit denen der Landessportbund heute noch - über zehn Jahre später - von sich reden macht: Das sind das große Familiensportfest im Olympiapark Berlin, das jedes Jahr viele tausend Gäste anlockt, und der Zukunftspreis, mit dem wir alljährlich das Engagement der Vereine würdigen. Beide Aktionen



zeigen: Die Vereine lagen ihm immer am Herzen. Zum Geburtstag und weiterhin alles Gute, lieber Norbert Skowronek!" Alle, die sich „Sko“ bis heute verbunden fühlen, schließen sich diesen Glückwünschen sicher gern an ...

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

Kinder- und Jugendsport im Umbruch

Dokumentation erschienen

Forschungsaktivitäten zum Kinder- und Jugendsport haben in letzter Zeit durch verschiedene Aktivitäten in unterschiedlichen Einrichtungen mächtig an Fahrt aufgenommen. Eine solche Initiative sind sog. Forschungsverbände - zum einen innerhalb der Deutschen Sportjugend und zum anderen der Forschungsverbund Kinder- und Jugendsport Nordrhein-Westfalen. Beide haben im Oktober letzten Jahres auf Einladung des Instituts für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eine Tagung zum Thema „Generation ‚Workout‘ - Kinder- und Jugendsport im Umbruch“ als Hearing mit Expertinnen und Experten aus ganz Deutschland abgehalten. Jetzt liegen die wichtigsten Ergebnisse gedruckt in einer ansprechend aufgemachten illustrierten Broschüre vor, die aber auch allein deswegen hohe Aufmerksamkeit verdient, weil die einzelnen Beiträge jeweils auf einer Seite kompakt mit den wesentlichsten Aussagen klar und verständlich formuliert dargeboten werden ... quasi als kleine Lesearbeit für alle so ganz nebenbei - um dann selbst zu entscheiden, was daraus als Konsequenz für die eigene (auch ehrenamtliche) Arbeit im Kinder- und Jugendsport abgeleitet und vielleicht sogar umgesetzt werden kann.

Wie muss man sich die Inhalte der Broschüre genau vorstellen? Auf insgesamt (nur) 24 Seiten werden der Reihe nach die Tagungsbeiträge dargestellt. So berichtet z.B. der Mainzer Sportpädagoge Prof. Dr. Tim Bindel über „Jugendsport in der Post-Hobby-Ära“, und Jun.-Prof. Dr. Esther Pürgstaller von der Universität Potsdam bietet neueste Erkenntnisse zum „Körpervverständnis von Kindern und Jugendlichen im Kontext der Digitalisierung“ (Teil des Beitragstitels) an. Ganz am Ende leiten Dr. Katrin Kohake und Prof. Dr. Nils Neuber (beide Münster), die zugleich die Veranstaltungsleitung innehatten, „Perspektiven für Praxis, Forschung und Politik“ ab.

Die Veranstaltung und die Broschüre wurden gefördert durch den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; mehr zu den Forschungsverbänden und den Bestellmöglichkeiten der Broschüre unter: www.dsj.de/dsj-forschungsverbund und www.kiju-sport.nrw.